

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Budapest, 4. Januar.

Wie ein Telegramm unserer jüngsten Nummer gemeldet hat, kündigen die nationalen Prager Blätter an, daß eine Zahl czechischer Abgeordneter die Mandate niederlegen wird. Ein Verzicht auf den Sitz im Reichsrath war schon vorher bekannt: der jungczechische Abgeordnete Rutzschera, welcher gegen das Wehrgesetz votirt hatte, ist durch einen von Clam-Martiniß erlassenen Ukas zur Resignation gezwungen worden. Herr Rutzschera hatte schon im letzten Herbst in einer Parteiverammlung erklärt, daß die Czechen endlich ihre Versicherung, sie seien freisinnig, durch Thaten beweisen müßten, und hatte die Auflehnung gegen feudale und ultramontane Führung gepredigt. Diese Insubordination durfte das Haupt der böhmischen Feudalen nicht hingehen lassen; Graf Clam-Martiniß, von welchem Dr. Rieger, der sich durch demagogische Sprechweise wiederholt bloßgestellt hat, immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, hat eine ausgiebige Säuberung des czechischen Klubs beschlossen, so daß letzterer nur noch ein Hilfskorps der großen feudal-kerikalen Armee bilden soll. Letztere raliirt sich allmählig unter hochadeliger Führung und nimmt eine unabhängige, fast drohende Haltung gegenüber dem Ministerium Taaffe an. Die Tiroler Ultramontanen sind tief verletzt ob der Ernennung zweier wohl stockatholischer, doch nicht fanatisch kampflustiger Männer zu Erzbischöfen, nachdem die Jesuiten Monstrepetitionen und Wittgänge um Abwendung dieser Ernennungen zustande gebracht hatten. Von Prag wird von Innsbruck her erschallene Warnungen für das Ministerium, welches sich beeilen soll, den „weißen“ und den „schwarzen Czechen“ den vollen geforderten Lohn für die Votirung des Wehrgesetzes abzustatten.

Wir zweifeln nicht, daß Graf Taaffe seine Getreuen durch reiche Belohnung dauernd an sich fesseln möchte; es regiert sich gar zu bequem mit einer Majorität, welche für gute Trinkgelder Alles bewilligt, was die Regierung fordert. Aber nachgerade stellt sich überzeugend heraus, daß keine österreichische Regierung im Stande ist, alle föderalistischen Fraktionen zufriedenzustellen, da die an eine Fraktion gemachten Zugeständnisse das Mißtrauen und den Unwillen der anderen Fraktionen erregen. Die Erfüllung der ultramontanen Wünsche würde in Böhmen einen hussitischen Rückschlag hervorrufen, zudem einen Konflikt mit dem Papste heraufbeschwören, der ja mit dem jetzigen friedlichen Zustande völlig einverstanden ist. Das czechische Memorandum ist seitens der deutschen Ultramontanen mit sauer-süßer Miene und seitens der Polen mit heftigem Kopfschütteln aufgenommen worden — würde seine Ausführung doch nicht nur die Czechisirung Böhmens, Mährens und Schlesiens, sondern auch der obersten Staatsbehörden, das Ministerium und die höchsten Gerichtshöfe nicht ausgenommen, bedeuten. Eifersüchtig auf ihre privilegierte Stellung, können es die Polen nicht gerne sehen, daß einer anderen Nationalität noch größere Vorrechte eingeräumt werden, als sie selbst genießen. Am wenigsten können sie mit Genugthuung die Herrschaft der Czechen betrachten, welche nach wie vor offen mit Rußland und dem Panславismus liebäugeln.

So ist denn nachgerade die Konsistenz der Majorität des österreichischen Abgeordnetenhauses eine fragliche geworden, und sie wird noch weiter in die Brüche gehen, wenn Graf Taaffe die soeben begonnene Durchführung der czechischen Forderungen auf administrativem Wege fortsetzt. Was die Majorität vorläufig noch halbwegs zusammenhält, ist der geplante Schwacher bei der Festsetzung des Budgets. Die polnische Aristokratie will nach wie vor drei bis fünf Millionen Gulden an Grundsteuer weniger zahlen oder einen Modus durchzwingen, welcher die Abwälzung dieser Last auf die Bauern ermöglicht — dazu aber sind die Stimmen des czechischen und des Hohenwart-Klubs unnumgänglich. Und die Czechen wollen bei der Budget-

debatte die Bewilligung einer namhaften Summe für nationale Unterrichtsanstalten beantragen und bedürfen dazu der polnischen Hilfe. Wie es scheint, wird das Ministerium bei der Budgetdebatte die alte Schaukelpolitik fortsetzen. Es wird einen Theil der czechischen Forderungen bewilligen und sich die Verzögerung der Grundsteuer-Regulirung auf kurze Frist gefallen lassen, und indem es seine Kompletirung verzögert, die Hoffnungen aller Parteiführer nach hält, wird es bald von der Rechten, bald von der Linken ein Häuflein Abtrünniger abbröckeln. Daß es sich dadurch wieder eine Zeit lang über Wasser hält, wollen wir glauben; aber gewiß kann es auf diesem Wege nicht sein vorgebliches Ziel: die allgemeine Versöhnung und die Bildung einer kompakten Majorität, erreichen. Im Gegentheil wird der nationale Hader erst recht leidenschaftlich werden und eine allgemeine Zerfetzung der Parteien wird stattfinden, und wahrlich keine leichte Aufgabe wird es sein, aus den Trümmern einen Neubau aufzuführen.

Budapest, 4. Januar.

* Die aus Anlaß der bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit Deutschland einberufene **Volkonferenz** hat ihre Beratungen heute in einer Vormittags abgehaltenen dreistündigen Sitzung fortgesetzt. Die Berathung bezog sich heute auf Holz, Gerberriebe, Holzindustrie, besonders Bretter und Parquetten. Als Experten waren Sektionsrath Bedö, J. Haas, Marcell Neuschloß, Direktor Grünwald und G. Wolfner erschienen. Es wurde einstimmig darauf hingewiesen, daß die Zölle für Parquetten in Deutschland im Verhältnisse zu den sonstigen Holzgütern, die ja auch schon hochgegriffen sind, ganz unmotiviert hoch sind, und daß dieser Zollsatz unseren Export geradezu vernichten müßte, daß man dessen Herabsetzung unbedingt anstreben müsse. Bezüglich der im deutschen autonomen Zolltarif vorgesehenen Alternative bei Verzollung der Langhölzer, dieselben entweder nach Gewicht oder nach Längenmaß zu verzollen, ersuchen die Experten, die Regierungsvertreter mögen dahin wirken, daß die deutsche Regierung wenigstens den Eigenthümern der Waaren gestatten möge, die Bemessungs-Alternative selbst zu wählen und dies nicht ausschließlich den Zollamts-Organen zu überlassen, die den Zoll jedesmal vertheuern.

‡ Die Debrecziner Unabhängigkeitspartei hat aus Anlaß der Enthüllung des Bildnisses des ehemaligen Abgeordneten Stephan Pataj in ihrem Klublokale eine Festsfeier veranstaltet und bei dieser Gelegenheit an Kossuth einen Brief gerichtet, in welchem die Partei ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an die Prinzipien Kossuth's bezeugt. Der vom 25. v. M. datirte Brief, welcher in der heutigen Nummer der „Függetlenség“ veröffentlicht wird, befundet übrigens, daß die Ansicht, als sei Kossuth durch das Gesetz über das ungarische Staatsbürgerrecht seines Staatsbürgerrechtes verlustig erklärt worden, noch immer verbreitet ist. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Kossuth noch durch 10 Jahre als ungarischer Staatsbürger betrachtet wird und daß er desselben selbst dann nicht verlustig geht, wenn er fortwährend im Auslande bleibt, nur muß er vor Ablauf des zehnten Jahres in einem an seine Zuständigkeitsbehörde gerichteten Briefe erklären, daß er auch weiterhin ungarischer Staatsbürger bleiben wolle.

* Heute Nachmittags fand, wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, eine mehrstündige Konferenz der Vertreter des Kommunikations-, Handels- und Finanzministeriums statt, in welcher die Frage der **Eisenbahntarife** anlaßlich der Vertragsverhandlungen mit Deutschland erörtert und die hierauf bezüglichen, den ungarischen Kommissären zu ertheilenden Instruktionen besprochen wurden.

* Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, in welcher der Ministerialrath Franz Boncz zum Ministerialkommissär für sämtliche **Kön. Rechtsakademien** und Rechtslyceen ernannt wird. Er wird beauftragt, die genannten Unterrichtsanstalten von Zeit zu Zeit einer strengen Untersuchung zu unterziehen und über seine Wahrnehmungen an den Minister Bericht zu erstatten; sollte aber irgendwo die Nothwendigkeit sofortiger Verfügungen auftauchen, so ist er auch zu diesen Verfügungen unter nachträglicher Berichterstattung ermächtigt. Diese strenge Verordnung läßt die

bisherige Verwaltung der Kön. Rechtsakademien in einem ganz eigenthümlichen Lichte erscheinen.

Ausland.

Budapest, 4. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Ein allgemeines Friedensgeläute klingt durch die Presse; man berichtet von allerorts über Friedensversicherungen, Friedensausfichten, Friedensgarantien u. s. w. Die hochoffizielle Berliner „Provinzial-Korrespondenz“, die dabei an die Wiener Abmachungen in demonstrativer Weise erinnert, sowie die Neujahrsempfänge in Paris und Rom sind mit solchen Friedensklängen erfüllt. Sehr bemerkt wurde namentlich in Paris die herzliche Begrüßung zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und dem deutschen Botschafter, und noch mehr Aufmerksamkeit erregte es, als sodann Fürst Hohenlohe eine längere, ersichtlich überaus freundschaftliche Unterredung mit dem Conseilpräsidenten de Freycinet pflog. Der deutsche Botschafter ertheilte dem letzteren die Versicherung, daß die deutsche Regierung dem neuen französischen Kabinet dieselben Gesinnungen friedlichen Wohlwollens entgegenbringen würde, wie dem früheren. Der Conseilpräsident gab hierauf seiner lebhaften Befriedigung über diese Mittheilung Ausdruck, indem er hinzufügte, daß er seinerseits Alles anbieten würde, um die durch seinen Vorgänger so glücklich gepflegten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten. Unter den beim Empfange anwesenden Diplomaten wurde der Gegenstand dieser Unterredung bald bekannt. Beim Neujahrsempfange des diplomatischen Korps in Rom äußerte sich der König dem österreichisch-ungarischen Chargé d'affaires gegenüber, er kenne sehr gut die Gesinnungen des Baron Haymerle und Grafen Wimpffen Italien gegenüber und verspreche sich von demselben nur das Beste für die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien.

Der französische Minister Lepère, welcher die Beamten des Pressbureaus empfing, erklärte, die Regierung wolle die öffentliche Meinung nicht beeinflussen, sondern erkennen. — Die „République Française“ kennzeichnet das Programm der äußeren Politik, welche das neue Kabinet beobachten werde. Dasselbe werde bestrebt sein, die im Berliner Vertrage angebotenen Maßregeln zur Pazifikation des Orients durchzuführen, die kleinen Nationalitäten daselbst, sowie Griechenland zu vertheidigen, die bisherige ägyptische Politik fortzusetzen und die eigenen Rechte ohne Verletzung fremder Rechte zu wahren. Den Racenstreit werde es ohne Einmischung beobachten, da es wisse, daß eine wichtige Einmischung ohne sein Zutun nicht erfolgen könne. — Zu dem Programme des Ministeriums Freycinet gehört auch ein energisches Vorgehen gegen die Prätendenten. Der Herzog von Umale ist am längsten General-Inspektor der Armee gewesen. Schwieriger dürfte es sein, dem Prinzen Napoleon beizukommen, der seit der Krisis womöglich noch stiller geworden ist als vorher und sich förmlich zu verstecken sucht. Gleichwohl verlautet, daß Lepère seine Ausweisung beabsichtige, die man allerdings in irgend welcher plausiblen Weise motiviren müßte.

Ein englisches Blaubuch, welches in Vorbereitung begriffen ist, enthält die in Kabul gefundenen Dokumente. Man erzählt, daß, Dank dem Takte der englischen Gesandtschaft in Teheran und Dank der freundlichen Haltung des Schah, der Khan von Merw dem britischen Einflusse jetzt vollständig zugänglich ist. Abdur Rhaman's Flucht wird in London sehr ernst aufgefaßt. Derselbe soll mit russischem Gold neuerdings den Krieg Afghanistan's gegen England ermuntern. Auch hiefür liegen schriftliche und andere Beweise vor.

Ueber Rußlands Pläne in Asien meldet die „Wiener Abendpost“ aus St. Petersburg, daß General v. Kaufmann, der Eroberer Chiva's, der beste mittelasiatische Heerführer der Russen, diesmal den Oberbefehl über die Expedition gegen Merw führen soll. Dieselbe geht nicht mehr, wie das letzte Mal, vom kaspischen Meere, sondern von Samarkand aus vor; General Kaufmann wird im Frühjahr von dort, wo sich bereits ganz stattliche Arsenale und Depots befinden, aufbrechen. Da die Truppen die Wüsten zu vermeiden haben, werden sie entweder durch Buchara oder durch das Gebiet von Hissar mit Benützung der Flüsse marschiren, während eine andere Expedition unter General-Adjutant Tergutassoff oder unter General Komarin zu gleicher Zeit von Tschitschikar aus

vordringen wird. Auch ist die Rede davon, den Khan von Chiwa und den Emir von Buchara beim Feldzuge zu beteiligen. Der Khan hat bereits seinem Verwandten, dem Khan von Nernu, welcher ihn um Kanonen bat, jede Hilfe abgelehnt.

Wie der „Gazet“ meldet, finden in Kiew, Charkow und Odessa täglich zahlreiche Verhaftungen statt. Trotzdem erscheinen fortwährend Plakate des Revolutionärs-Komitees, welche verkünden, der Czar müsse ermordet werden, wenn er auch den Palast nicht verläßt. — Die „Kreuzzeitung“ demontirt neuerdings entschieden die jüngst verbreiteten Nachrichten von einer angeblichen Absicht des Czaren, abzugeben.

In Beantwortung der türkischen Note in der Susinje- und Plava-Frage dringen mehrere Mächte darauf, daß diese Angelegenheit baldmöglichst erledigt werde, indem sie die Beschwerden der Montenegriner theilweise als begründet erkennen. Die Boten haben der Pforte, obgleich sie die Schwierigkeiten einer raschen Lösung nicht verkennen, erklärt, daß sie in dieser Beziehung mehr, als geschehen, hätte thun können, um ihren Ernst zu beweisen. Jedenfalls solle sie ihre Befehle aus dem abgetretenen Gebiete abzurufen und jeden weiteren Zug der Albanesen verhindern. Einem Wiener Blatte schreibt man, daß zwischen den Führern der albanesischen Liga und einigen Kommandanten der Truppen Mulhtar Pascha's geheime Abmachungen bestehen, welche es zweifellos erscheinen lassen, daß in dem Augenblicke, wo Mulhtar Pascha gegen die Liga operiren sollte, der größte Theil seiner Truppen mit den Albanesen fraternisiren werde. Diesen Umstand brachte der montenegrinische Vertreter in Konstantinopel bei Savaş Pascha zur Sprache und forderte derselbe Aufklärung. Der Bescheid war ein so ausweichender, daß der Vertreter Montenegro's sich zu der Erklärung veranlaßt sah, er sehe sich bemüßigt, persönlich seinem Fürsten über den ihm gewordenen Bescheid Meldung zu erstatten und dessen weitere Befehle in Cetinje abzuwarten.

Dem „Globe“ wird aus Berlin gemeldet: „Nachdem sich die bulgarische Verfassung als äußerst unpraktisch erwiesen hat, müssen in derselben einige wichtige Veränderungen unter der Sanction der Großmächte vorgenommen werden. Die Schwierigkeiten mit der Pforte sind vorläufig beigelegt.“

Aus Cassau ist folgende Depesche eingetroffen: Herr Bernardo, Agent der italienischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rubattino“, ist mit zwei Privatdampfern in die Asfab-Bai (Africa) eingelaufen und nahm von derselben durch Aufhissen der italienischen Flagge Besitz. In der Bai wird nun eine große italienische Kolonie mit mehreren Faktoreien errichtet werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1880 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Prämumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dasselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Budapest, 4. Januar.

* Wetterbericht: Wir hatten heute klaren, heiteren Wetter, doch wehte ein ziemlich kalter Nordwestwind; Nachts war schwacher Frost bei 2 Gr. N., am Tage stieg das Thermometer auf + 5 Gr. N. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen, und es scheint, daß wir wieder kälteres Wetter zu erwarten haben.

* Personalmeldungen. Se. Majestät der König hat dem Direktor der Raaber Rechtsakademie, Dr. Gustav Saus, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Unterrichtes, und dem Honorar-Physikus des Arader Komitats, Dr. Ferd. Matavovszky, in Anerkennung seiner treuen und langen Dienste den Titel eines königlichen Rathes, und dem Pfarrer und Ehrenbürger Joseph Janovics, in Anerkennung seines 50jährigen verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete der Seelsorge das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

* Todesfall. Der Reichstagsabgeordnete des Monorer Wahlbezirks, Ludwig Kona, ist gestern Abends im 66. Lebensjahre in Budapest gestorben. Der Verbliebene war Mitglied der äußersten Linken. Im Freiheitskampfe fungirte er in Südungarn als Regierungskommissar, im Jahre 1861 war er Oberstführer des Pester Komitates. Katona war ein fleißiger, gebildeter Mann, der sein Besitzthum mit großem Verständniß verwaltete. Die Einsegnung der Leiche findet am 5. d., 3 Uhr Nachmittags, im Trauerhause (Soroferstraße 16) statt, das Leichenbegängniß am 7. in Szt. Tamáskata.

* Die Wasserstands-Verhältnisse bei Budapest sind unverändert. Montan ist keine Gefahr zu befürchten, aber ein Umstand gibt immerhin für die nächsten Tage zu Besorgnissen Veranlassung: in den oberen Donaugegenden ist nämlich der Eisstoß bereits abgegangen — ein Brestburger Telegramm vom 2. d., 3 Uhr Nachmittags, meldet, daß sich der Eisstoß bei einem Wasserstande von 4.40 Meter in Bewegung gesetzt habe — während das Eis in der untern Gegend, so z. B. in Toka, einer

heutigen Meldung zufolge, noch so fest ist, daß man mit Wagen über dasselbe fahren kann.

Das Exekutivkomitee der Hochwasserkommission traf in seiner heutigen Sitzung weitere Verfügungen für den Fall, daß wir von einer Ueberfluthung ereilt oder auch nur ernstlich bedroht sein sollten. Vorerst wurden die Offerte betreffs der noch notwendigen Lokomobile erledigt: zu den acht Lokomobilen, welche in Besitze der Stadt sind, wurden noch weitere zwölf angekauft und zwar wurden die Offerte von Nikolaus Fehér, Max Stern und Szabó und Wenzel angenommen. Für ein Lokomobil wird t. gl., im Falle des Bedarfes, 8—12 fl. gezahlt. — Das Ingenieuramt meldet, daß bei der Rakos-, Szabó-, Birtly- und Heinrichskleue das zum Verschleßen derselben notwendige Material aufgelagert sei. — Ein Ansuchen der Spiritusfabrikanten Gimmwald und Komp. auf eine weitere Erhöhung des äußeren Waßner Dammes wurde unberücksichtigt gelassen. — Auf Antrag Matolay's wurde die Bildung eines Rettungsvereins beschlossen, dem in erster Linie kräftige, des Wasserportes kundige, bezahlte Personen angehören sollen. — Die Pumpen werden morgen aufgestellt. — An das Publikum wurde folgende Sendung gemacht: „Obwar der Wasserstand der Donau gegenwärtig auch nicht zu den geringsten Besorgnissen Veranlassung gibt, so werden, mit Rücksicht auf das von den oberen Gegenden seit Eintritt der wärmeren Witterung gemeldete rapide Steigen des Wassers, alle jene, welche in Souterrain-Lokalitäten werthvolle Gegenstände, eventuell leere Fässer aufbewahren, aufmerksam gemacht, Verfügungen zu deren Untertünung an sichere Orte zu treffen, um sich bei etwaigem Eintritte eines höheren Wasserstandes vor Schaden zu bewahren.“

* Der Haupttreffer der Kreditlose mit 200,000 Gulden wurde, wie uns telegraphisch aus Jünftrich berichtet wird, von dem dortigen Kaufmanne J. W. Trenschiner gemacht.

* Ignaz Bégh's Monatszimmer. Wie „Bud. Sörgöny“ aus verlässlicher Quelle mittheilt, bewohnte Ignaz Bégh seit 14 Tagen bei der Schuhmachermeisterin Theresie Bospischill im zweiten Bezirke, Schlangengasse Nr. 83, ein Hofzimmer. Theresie Bospischill hatte keine Ahnung davon, wer ihr „Zimmerherr“ sei, sie hatte das Zimmer bona fide an ein Individuum vermietet, welches sich Karl Mayer nannte; als sie aber heute Morgens in der Zeitung las, daß Ignaz Bégh unter dem Namen Karl Mayer beim Advokaten Dobo gewesen sei und als sie das Aussehen ihres Zimmerherrn mit der von der Polizei veröffentlichten Personbeschreibung Ignaz Bégh's verglich, kam sie zu ihrer Bestürzung zu der Ueberzeugung, daß der vielgesuchte Flüchtling durch zwei Wochen unter ihrem Dache eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Mit dem Entschlusse, sofort die Anzeige zu erstatten, begab sie sich zu dem in der Nähe wohnenden Advokaten Anton Ferenczky, welcher sie in ihrem Vorhaben bestärkte und zum Bizektshauptmannsamt des zweiten Bezirkes schickte. Theresie B. erstattete dort die Anzeige um 10 Uhr Vormittags, als aber in Folge dessen die Polizeiorgane sich in das erwähnte Monatszimmer begaben, war Bégh von der drohenden Gefahr schon verständigt worden und war aus der Wohnung unter Mitnahme seiner Effekten verschwunden. Es wurde übrigens konstatiert, daß der „Zimmerherr“ Karl Mayer und der flüchtige Ignaz Bégh ein und dieselbe Person war, ferner, daß Bégh erst heute Morgens um 4 Uhr in sein Monatszimmer heimkam, daß er in einer bereits eruirten Privatwohnung mit zwei, beim Volks-Vodentredit-Institute sehr interessirten Herren die ganze Nacht hindurch konferirte und daß diese Herren ihn auch öfters in seinem erwähnten Schlupfwinkel besuchten, wo Schriftstücke verlesen und Beratungen gepflogen wurden. Die Polizei hat heute in den Wohnungen jener zwei Herren Hausdurchsuchungen vorgenommen und auch den Advokaten Ferenczky in der oben erwähnten Angelegenheit verhört.

* Neujahr in Chisichurst. Wie dem „Gaulois“ aus London unterm 1. d. telegraphisch berichtet wird, herrschte auch am Neujahrstage große Trauer in Cambden-House. Die Erbkaiserin Eugenie ist untröstlicher als je. Sie bringt ganze Tage weinend im Zimmer ihres Sohnes zu. Sie ist überdies seit einigen Tagen leidend und verläßt nur ihre Appartements, um das Zimmer des verstorbenen Prinzen zu besuchen. Am 1. Januar fühlte sie sich sogar so schwach, daß sie nicht einmal die Messe besuchte, was sie sonst täglich zu thun pflegte. Die Personen ihrer Umgebung haben den strengsten Auftrag, keine Besucher vorzulassen. Eugenie hält alle ihre Mahlzeiten auf ihrem Zimmer ganz allein.

* Eine Citation in Konkursangelegenheiten. Wie wir in heutigen Amtsblättern lesen, fordert der k. Gerichtshof in Berekpász den Grafen Béla Lönyay (unbekanntes Aufenthalts), in Folge des vom Budapestener Klavierfabrikanten Ludwig Berekpász eingereichten Gesuches um Konkursöffnung, auf, am 12. Januar beim dortigen Gerichtshofe zu erscheinen oder sich durch seinen bevollmächtigten Advokaten vertreten zu lassen, widrigenfalls er die Folgen dieser Verabstimmung nur sich selber zuschreiben mußte.

* Der Pariser Ungarverein veranstaltete am Sylvesterabend ein sehr animirtes Fest, welchem u. A. auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Beust, der Legationsrath Graf Zichy, Michael Kunács, der Abgeordnete Laurentson, Graf Turay, Armand Gouzien u. c. c. beizwohnten. Das Konzert wurde mit dem von Karl Aggházy und Eugen Hubay erkürten Märcymarsche eröffnet. Die Fräulein Bárhálmay und Irene Delevéanaen, Frä. Theresie Mandel

und die Herren Béla Szondy und Wilhelm Riß deklamirten. Den Vorträgen folgte eine Tombola.

* Ungarische Auswanderer in Amerika. Wie wir im „Newyork Herald“ lesen, sind in der ersten Hälfte des Monats Dezember im Newyorker Hafen aus den verschiedenen Gegenden Ungarns 150 Auswanderer eingetroffen. Am 14. Dezember kamen 95 Personen mit einem Transportdampfer aus Liverpool, kurz vorher 55. Das citirte Blatt erwähnt, daß die ungarischen Auswanderer anständig aussehen und gutgestaltete, an Arbeit gewöhnte Leute seien. Die meisten kamen aus dem Sárojer Komitat und sagen, die schlechte Ernte und das Hochwasser habe sie in's Glend gebracht und gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen. Der Superintendent Jackson landete dreißig in eine Fabrik zum Wasserhöhlen und versprach, auch den Anderen Arbeit zu verschaffen.

* Bewirthung der Armen. Am Schaffhauser'schen Gasthause „zum Engländer“ in der Beförderungstraße steht seit geraumer Zeit ein Verein, der sich aus einer Tischgesellschaft von beiläufig hundert Köpfe konstituirte hat dessen Hausordnung das Abhalten von Gesellschaften Abends aus den eingelegenen Geldern verfügt. Ueber Antrag des Vereinspräsidenten Madar Mayer und des Sekretärs M. Ottmeyer hat der Ausschuß in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, 80 Arme ohne Unterschied der Konfession zu bewirthen. Nachdem sich der Ausschuß früher mit den betreffenden Bezirks-Vorstellungen ins Einvernehmen gesetzt, wurde vereinbart, das Wohlthätigkeits-Wahl-Dienstag, den 6. d., Mittags, in den erwähnten Lokalitäten von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags abzuhalten. An demselben werden 50 Arme des 6. und 30 des 7. Bezirkes theilnehmen.

* Die Szolnoker Eisenbahnbrücke. Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Dunas erachtet es „Juggegensäg“ als seine Pflicht, den Kommunikationsminister auf die Holzene Eisenbahnbrücke bei Szolnok aufmerksam zu machen. Diese Brücke wurde zu Beginn der 50er-Jahre erbaut und auf einige Jahre „provisorisch“ konzeßionirt. Die Bewohner der Umgebung befürchten schon seit 10—15 Jahren, daß sie unter einem Train zusammenbrechen. Wenn die Fahrt während eines Sturmwindes stattfindet, jammern die Passagiere, der Zugführer möge ihnen gestatten, die Brücke — zu Fuß zu passieren. Kein Wunder, die Brücke wankt bereits seit zwanzig Jahren.

* Der Säbel! Die vom Gerichtsrate Dr. G. L. K. vollzogene Sektion des am 26. Dezember von einem Marinefeldaten im kleinjüdischen Gasthause in Alfölden erstochenen 18jährigen Bäckergehilfen Stephan Schwank ergab, daß an der rechten Brustseite eine 7 Centim. lange und 4 Centim. breite klaffende Wunde in das Innere der Brusthöhle führte, die dritte und vierte Rippe war durchstoßen und in die Lunge war vier Centim. tief eine drei Centim. breite Wunde gedrungen.

* Aus Schrenitz schreibt man uns, daß daselbst am 31. Dezember die daselbst nach dem Wüßer des Budapestener Schlachthaus neu errichtete Schachtbank mit großem Zunitgepränge und unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung eröffnet und der Benützung übergeben wurde.

* Professor Stein wird am Mittwoch, den 7. d., seine Vorlesungen an der Wiener Universität wieder aufnehmen. Die von der Studentenschaft mit großer Freude begrüßte Thatsache konnte nur in Folge der so rasch erfolgten Aufhebung des Konkurses eintreten; denn Professor Stein hatte entschieden erklärt, daß er als Kandidat das Katheder unter keinen Umständen betreten werde. Um nun den Lehrern an der Ausübung seines Berufes nicht weiter zu hindern, willigte der Gläubigerausschuß in die sofortige Aufhebung des Konkurses.

* Die Geschichte eines Senators. Der gegenwärtige Kapitän des Donaudampfers „Erzherzog“, Herr Julius Szlávik, ersucht uns um die Erklärung, daß er das unter obigem Titel in der jüngsten Nummer unseres Blattes erdichtete Feuilleton weder verfaßt, noch die Daten zu demselben geliefert habe — was hiemit geschieht.

* Blattern-Epidemie. Wie man den „Demefi Lapot“ aus Niktberg schreibt, treten dort die Blattern epidemisch auf. In dieser Ortlichkeit von geringer Einwohnerzahl kommen zufolge der Epidemie täglich 4—5 Todesfälle vor.

* Von der Lokomotive zermalmt. Als am 29. d. der von Világos nach Rad verkehrende Eisenbahnzug in der letzteren Stadt einfuhr, hing, wie „Alföld“ berichtet, an einem Nagel der Lokomotive ein blutiger Fleischklumpen — die Leiche eines Menschen, ohne Kopf und Hände, mit zertrümmertem Rückgrat und eingedrücktem Brustkasten. Es war auf der Strecke ein Fuhrmann aus Nagy-Berend von der Lokomotive erfaßt und zermalmt worden, ohne daß es das Zugpersonal bemerkt hätte. Wie das Unglück geschehen konnte, ist nicht bekannt. Die Leiche wurde an einigen Kleiderfetzen erkannt.

* Gattenmord. Der Eszmenmacher Joseph Pityay hat, wie man dem „Egyetértés“ aus Ungvár schreibt, am 31. Dezember seine Frau mit einer Axt erschlagen. Das Ehepaar hatte 13 Jahre mit einander gelebt, vor etwa drei Jahren gingen sie in Wiß und Haber auseinander. Am genannten Tage lockte nun L. die Frau in seine Wohnung und tödtete sie. Nach geschehener That ging er auf den Marktplatz, wo seine 12jährige Tochter Brod feilbot, küßte sie, nahm von ihr Abschied und meldete sich sodann selbst der Behörde. Pityay war in der Stadt als großer Krateler bekannt.

* Selbstmord. In einem Dedeburger Gasthause entleibte sich in der Sylvesternacht ein in den besten Jahren stehender Mann, Namens Friedrich Polnay. Derselbe kam am letzten Mittwoch aus Eszreg in Dedeburg an, war tagsüber ganz heiterer Laune und soupirtet noch am Abend im Gasthause; heimgekehrt verriegelte

er die Thüre seiner Wohnung und erschöpf sich. Nachdem am darauffolgenden Tage (Neujahr) die Dienerschaft mehrmals Einlaß begehrte, ohne daß von innen ein Lebenszeichen gegeben wurde, entschloß sich der Gasthofbesitzer um 6 Uhr Abends, die Thüre erbrechen zu lassen und fand den starren Leichnam des unglücklichen Mannes. Die Stadthauptmannschaft wurde von diesem Vorfalle sogleich verständigt und erschied am Thortore ein Sicherheitskommissär, der die vorgefundenen Briefe und Bekehrungen mit Beschlagnahme belegte. In einem an die Stadthauptmannschaft zurückgelassenen Briefe, der einige 90 fl. enthielt, eruchte der Unglückliche um Begleichung der Hotel- und anderer Rechnungen. Volnay war Buchhalter bei der dem Ritter von Carlsburg gehörigen Csepreger Zuckerfabrik und erfreute sich vermöge seines Fleißes, seiner Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit allgemeiner Beliebtheit bei seinen Kollegen sowohl, als seinen Vorgesetzten. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht hinreichend aufgeklärt.

In der ersten Stunde des neuen Jahres — erschossen. Die „Debenburger Zeitung“ berichtet: Die ersten Stunden des Jahres 1880 wurden in unserer Stadt mit Blut getauft. Ein hoffnungsvoller, bisher ehrenhafter, tüchtiger Unteroffizier — ohne Zweifel die Freude und das Glück seiner Familie — ist in einem Momente leidenschaftlicher Unbesonnenheit, herbeigeführt durch den Drang bellagender Umstände, in der Neujahrnacht zum Selbstmörder geworden. Eugen Demling, Zugführer der 18. Kompanie in 76. Inf.-Reg. Baron Knebel, welcher seiner Nonne zufolge demüthigt zum manipulirenden Feldwebel hätte vorrücken sollen, ließ sich in einem hiesigen Café am Spieltische nieder und verlor binnen kurzem seine aus 20 fl. bestehende Baarschaft. Statt diesen Verlust zu verschmerzen, begab sich der junge Mann nach Hause, um daselbst ihm anvertraute fremde Gelder — Offiziersgagen — anzugreifen. Zurückkehrend in das Café trug er einen Theil derselben neuerdings dem Moloch Spiel zu. Da mit diesem zweiten Verlust auch zugleich der seiner Ehre mit verbunden war, mochte der Unglückliche keinen anderen Ausweg leider gesucht haben und machte in der ersten Stunde des neuen Jahres seinem Leben mit einem Schusse ein Ende.

Die Witterungsverhältnisse über ganz Mittel-Europa wurden während der letztverfloffenen Woche von einer Cyclone, welche vom Ocean gegen Osten vorrückte, beherrscht. Die sehr bedeutenden Luftdruck-Differenzen hatten allenthalben stürmische West- und Südwestwinde zur Folge, denen andererseits wieder ein rapides Steigen der Temperatur folgte, wodurch überall Thaumetter hervorgehoben wurde. Durch das Herinbrechen der warmen Luftmassen in unsere sehr erkaltete Atmosphäre stellten sich auch häufig bedeutende Niederschläge ein und wurde hiedurch das Schmelzen der im Hochlande lagernden Schneemassen noch befördert, so daß vielfach Ueberfluthungen und Hochwässer gemeldet werden. In den Nordabhängigen der Alpen haben größtentheils auch die Seen und fließenden Gewässer ihre Eisdecke gebrochen, während südlich der Alpen das Frostwetter noch allgemein anhält, so daß auch heute noch aus Klagenfurt — 9, aus Moncalieri — 6, aus Florenz — 1 Grad Celsius als Morgen-Temperatur gemeldet wird; ebenso dauert im Osten und Südosten das kalte Wetter noch an; im Norden blieb die Witterung ziemlich unverändert, doch dominierte auch hier wie über Großbritannien stürmische Wetter und war die See im Atlantic wie in der Nord- und Ostsee andauernd stürmisch bewegt. — Das seit 48 Stunden im ganzen Westen andauernde Steigen des Luftdruckes bei Abnahme der Druck-Differenz läßt zu erhoffen die Ausbreitung, sinkende Temperatur bei Eintritt nördlicher Winde erwarten.

Domino-Soirée.

Unleugbar, daß es in einem kleinen Kreise in Budapest noch echte, rechte Faschingslust gibt, welche sich um das kalendariſche Datum wenig kümmert und den Karneval um einige Tage antizipirt. In diesem Kreise nehmen unsere Frauenvereine eine erste Stelle ein und sind jahraus, jahrein mit dem rühmlichsten Eifer bemüht, das Nüchliche mit dem Angenehmen zu verbinden, eine Aufgabe, der sie zum Danke der tanzenden Damenwelt in jeder Beziehung gerecht werden. Dies hat heute Abends die Domino-Soirée des Landes-Frauenbildungsvereins wieder auf das Glänzendste bewiesen. Mit dieser Soirée wurden nämlich nicht bloß die Zwecke der Frauenbildung, wie es alle Makate seit Tagen verkündeten, sondern auch die Zwecke des Frauenamusements, wie wir es hier mit Vergnügen konstatiren wollen, in eminentester Weise gefördert. Bei der Förderung solcher doppelten Zwecke entwickelten unsere Damen geradezu ingenieſe Ideen. Eine solche bildete auch das heutige Arrangement, welches eine elegante Gesellschaft im Prunksaale des Hotel „Europe“ versammelte.

Zwanzig Mitglieder des erwähnten Vereins fungirten als Hausfrauen und luden je zehn Damen zu dieser Soirée, indem sie denselben gleichzeitig einfache und geschmackvolle Calicodomino's zur Verfügung stellten. Leider erschienen von diesen 200 Domino's auf dem Papiere nur beiläufig vierzig, auf dem Parkett des „Europe“-Saales. Nachdem die Anzahl der anwesenden Herren mindestens das fänffache dieser Zahl betrug, ist es selbstverständlich, daß keine der Mästen ihre ganze kostbare Zeit nur einem der beschränkten Verkehrer schenken konnte. Sie gingen von Arm zu Arm und von Frack zu Frack. Sie sprachen hier ein Wort und nahmen dort ein Kompliment entgegen, sie begannen hier eine kleine Intrigue und dort einen kleinen, unschuldigen Roman, sie verschmähten hier ein Herz und ließen sich dort zu den Bouiards des Buffets führen — kurz, sie wurden ihrer schwierigen Aufgabe mit Geschick und

Grazie, und manchmal auch mit Appetit, gerecht. Zwei Zigeunermusikkapellen spielten abwechselnd ihre durchwegs heiteren Weisen auf und trugen mit Geige und Cymbal redlich das Ihrige bei, die Soirée animirt zu gestalten. Das wurde sie in der That. Das Lachen klang immer ungewönnlicher, das Wort floß immer leichter von den Lippen und die Augen der Schönen leuchteten aus den Sammtmasken immer funkelnder hervor.

In einem der Nebensäle war ein freies Büffet aufgestellt, wo die Ausschußdamen des Vereins die Gäste in liebenswürdigster Weise bedienten. Die Partie des Nachweßes war selbstverständlich von den Dominos am meisten frequentirt, allein noch weit größere Bewüstungen wurden in jenem Departement angebracht, wo sich der andere Theil der Gesellschaft bei kalten Fischen mit Sauce à la tartare, bei Schinken, Poulards, Leberpasteten u. s. w. gütlich that. An einer dritten Stelle brodelten die Samowars und floß der Thee in Strömen — manchmal auch über einen Frack oder eine elegante Damentoilette... in der Hitze dieses Gesechtes mit Gabel und Messer geschah mancherlei kleines Malheur, das den Thäter, wie dessen Opfer auf einen Moment gleich unglücklich machte. Wer zählt diese erschütternden Episoden dieses großen Kampfes?!

Um Witternacht hatte programmäßig die Demasirung der Damen zu erfolgen. Wir glauben kein großes Geheimniß zu verrathen, wenn wir sagen, daß diese Demasirung lediglich nur eine Formalität gewesen ist. Lange vor der Geisterstunde war so manche Beauté de diable erkannt — hier spielte der Bruder, dort der Bräutigam, hier der Hausfreund und dort gar der — Chemann den Verräther, so zwar, daß die anmutigen Namen der Boriska's, Mariska's, Katicza's und wie sie Alle hießen, längst auf allen Lippen waren, bevor die Larve von dem schönen Lärchen fiel, das in allen Fällen ein sammenez war, wie jenes. Nachdem die der leiblichen Erholung gewidmete Stunde allgemein antizipirt worden, waren zur Zeit der programmmäßigen Pause eigentlich alle bezüglichen Geschäfte bereits besorgt. Mit den Larven fiel auch zumeist die Hülle aus Calicot und eine glänzende Schar junger Tänzerinnen in brillanter Balltoilette präsentirte sich dem enizückten Blicke — mit den Tanzordnungen in der Hand, wo denn auch fleißig Inskriptionen stattfanden. Der Tanz ging sehr lebhaft von Statten. Wie lange er währte, ist uns zu berichten unmöglich — vielleicht stimmt der Zigeuner gar noch einmal frisch die Saiten, wenn dieses Blatt in die Hand des Lesers gelangt.

Vortrag des Professors Eduard Sueß.

Reichsrathsabgeordneter Professor Dr. Eduard Sueß hielt heute Mittags im großen Saale des Börsengebäudes einen Vortrag über die Donauregulirung. Ein illustres Publikum füllte den geräumigen Prunksaal, in dem sonst dem Gotte Merkur geopfert wird, in allen Ecken und Enden. Was unsere Hauptstadt an Nöcklichkeiten, sei es auf dem Felde der Politik, oder auf dem der Wissenschaft, der Kunst, Literatur u. s. w. umfasst, war erschienen, um dem Vortrage eines der glänzendsten Redner der „im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder der Monarchie“ zu lauschen. Wir erwähnen von den Anwesenden: Minister Tresort, Oberbürgermeister Rath, Vizebürgermeister Gerlóczy, General Fürr, General Ghyoczy, Paul Somssich, Emerich v. Fejtö, die Abgeordneten Baron Lipthay, Hoffmann, Wahrmann, Rauch, Falk, Sarkányi, Heljy, Hermann u. s. w., Baron Kochmeister, Alois Straffer u. A. Professor Sueß wurde bei seinem Erscheinen im Saale enthusiastisch begrüßt und von seinen Bekannten herzlich bewillkommen. Nachdem die Anwesenden Platz genommen hatten, begann Sueß seinen Vortrag. Anfangs etwas leise, dann immer lauter, die Hörer bis zu Ende sowohl durch den Inhalt, als die sympathische Vortragweise im vollsten Sinne des Wortes fesselnd.

Professor Sueß begann seinen Vortrag mit der Schilderung der großartigen Forderung, welche die Vervollkommnung des geistigen und materiellen Verkehrs allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit angedeihen ließ. Sowohl in geistiger als in materieller Beziehung hat die Vervollständigung des Verkehrs Wunder hervorgerufen; dort hat sie den Unterschied der Stände aufgehoben, hier den Unterschied der räumlichen Entfernung. Vergleichen wir z. B. zwei große Exportmärkte der Welt, wie Newyork und Budapest, mit einem der größeren Märkte Europas, z. B. Mannheim oder Rotterdam; nehmen wir den Meterzentner Koru als Einheit und die neueren Exporttarife als Grundlage unserer Berechnung: so zeigt sich, daß der Transport eines Meterzentners von Newyork nach Mannheim 3 Mark 25 Pfennige, von Budapest nach Mannheim aber 5 Mark 70 Pfennige kostet. Ebenso kommt der Transport eines Meterzentners von Newyork nach Rotterdam auf 2 Mark 50 Pf., von Budapest nach Rotterdam aber auf 5 Mark 58 Pf. zu stehen. Die Entfernung zwischen Newyork und Mannheim oder Rotterdam ist also nicht nur geschwunden, sondern Newyork steht den genannten Orten noch um ein Beträchtliches näher als Budapest. Aus diesen Thatsachen geht Mehreres hervor. Vergleichen wir Newyork mit Budapest, so finden wir, daß die genannten Märkte mit Newyork in ununterbrochener Wasserbindung stehen, was bei Budapest nicht der Fall ist. Hieraus geht hervor, daß auf materiellem Gebiete die Verkehrsmittel nicht minder maßgebend sind, als auf geistigem Gebiete, und daß man zu unteruchen hat, wo die Schwierigkeit des Verkehrs liegt und wie dieselbe gehoben werden kann. Wir haben nicht zu unteruchen, ob die Energie

Europa's geringer ist, als die Amerika's oder ob die materiellen Mittel in Europa geringer sind, als in Amerika. Denn wäre dies der Fall, so könnten wir ja Europa nicht helfen. Aber wir haben ernstlich zu unteruchen, ob die vorhandenen Mittel auch immer in entsprechender Weise angewendet werden. Und da kommt man zu dem Resultate, daß sich in Mitteleuropa eine gewisse Einseitigkeit in der Entwicklung der Kommunikationen geltend gemacht hat. In Amerika hat man Eisenbahnen gebaut, aber daneben auch Wasserstraßen angelegt. In Europa wurde man so sehr geblendet, zuerst durch England — welches Wasserstraßen bereits besaß — und dann durch den gewaltigen Umschwung, welchen die Eisenbahnen im Personenverkehr hervorgerufen hatten, daß man alle Mittel dem Eisenbahnbau hingab und der Beginn des Eisenbahnbaues den vollständigen Stillstand des Wasserstraßenbaues bezeichnete. Für Industriestaaten ist dies nicht von so hoher Bedeutung. Aber die Folgen eines solchen Mißgriffes müssen sich auf das schmerzlichste im Ackerbaulande fühlbar machen, wo die Waare ein großes Volumen einnimmt, wo der Werth der Waare gering ist im Verhältnisse zum Umfang derselben, und die Verbesserung der Waare zu einer solchen Zeit stattfindet, da die Eisenbahnen nicht in der Lage sind, allen an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Dann sieht man, daß bloß auf dem Wasserwege eine Konkurrenz mit Amerika möglich ist.

Und somit gestaltet sich die Frage so, ob die fortschreitenden Länder Mittel-Europa's es zulassen sollen, daß, bevor in ihnen die Keime einer selbstständigen Industrie entwickelt sind (was nur im Laufe von Dezennien möglich ist), statt ihrer Amerika zum Bezugsorte der Nahrungsmittel für den Westen Europa's werde, oder um die Frage, sozulagen Kondensirter aufzustellen, ob alle Kräfte angewendet werden sollen, um durch Wasserstraßen das schwarze Meer mit der Nordsee zu verbinden? Die Aufgabe ist, ein quer über Europa liegendes System von Wasserstraßen zu schaffen. Dieses Kanalsystem läßt sich am natürlichsten mit einem großen Baume vergleichen, dessen Stamm die Donau ist, dessen nähere Aeste die Kanäle sind, welche die Donau im Süden speisen, während er sich nach Norden in die einzelnen Aeste der Krone theilen muß. Und auch Hauptäste lassen sich an dem Baume unterscheiden; der erste ist die Linie Donau-Bodensee, der zweite die Linie Donau-Main, der dritte die Linie Donau-Elbe, der vierte die Linie Donau-Oder. Von diesen vier Aesten fallen die beiden westlichen außerhalb der Monarchie auf Baiern; die beiden anderen fallen auf österreichisches Gebiet. Einzelne Stücke derselben sind wiederholt Gegenstand der technischen Diskussion gewesen. So groß auch die Schwierigkeit der Ausführung dieser beiden Aeste scheinen mag, so gibt es doch einzelne Umstände, welche zu ihrer Verwirklichung beitragen. Dazu gehört vor Allem der wichtige Umstand, daß sich nahe an der Grenze beider bedeutende Kohlenfelder befinden, so daß man hoffen kann, daß diese Wasserstraßen gleichzeitig Kohlen gegen das Centrum und Getreide gegen die Peripherie führen werden. Aber die Ausführung aller dieser Dinge ist nur unter der Bedingung zu erwarten, daß vor Allem sämtliche Hindernisse hinweggeräumt werden.

Und nun kommen wir zum Hauptstamm. Das größte Hinderniß ist das eiserne Thor. Allerdings wird hier der Einwurf gemacht: Wo sollen wir das eiserne Thor reguliren? Um dem ungarischen Getreide durch das rumänische Konkurrenz zu lassen? Dies ist eine engherzige Auffassung. Kommt denn jetzt nicht rumänisches Getreide auf die Märkte? Ist es denn rumänisches Getreide allein, das wir herbringen sollen? Jetzt ist unser Handelsgebiet gegen den Südosten ein beschränktes; öffnen wir das eiserne Thor und es wird ein unbeschränktes sein. Während heute noch ganz Europa mit amerikanischem Petroleum versehen wird, bestehen am sapsischen See Petroleumquellen, welche den amerikanischen in nichts nachstehen; nur fehlt es der Gegend so sehr an Heizmaterial, daß das Petroleum durch Petroleum raffinirt werden muß. Wäre es nicht in unserem Interesse, daß dieses Petroleum nach Ungarn gebracht und hier raffinirt werde? Und haben wir denn keine Interessen in Rumänien? Können denn wir nicht in den Häfen an der unteren Donau den Zucker Englands u. s. w. verdrängen? Ungarn muß der natürliche Vermittler zwischen dem Osten und dem Westen Europa's werden. (Bravo-Rufe.)

Nicht ob wir das eiserne Thor reguliren sollen, sondern wie, um das handelt es sich. Wie sollen die Kräfte dazu beschaffen werden? Auf eine billige Weise; nicht so, daß das billige Operat ausgeführt werde, sondern daß die großen Beschaffungskosten vermindert werden. Dies kann nur so erreicht werden, daß die Regulirung nicht durch gewöhnliche Staatsarbeit hergestellt wird, da die Beschaffung von Staatspapieren eine sehr theuere Sache ist. Das im Londoner Protokoll eingeräumte Recht auf Einhebung von Schiffsahrtszöllen soll auf eine billigere Beschaffung des Geldes verwendet werden.

Nun käme Budapest an die Reihe. Doch kann der Vortragende über die hier ausgeführten Arbeiten kein selbstständiges Urtheil abgeben, er will sich hier nur auf einige allgemeine Prinzipien beschränken. Die Stauungen des Eises, welche die Lokalisierungswunderungen herbeiführen, werden durch Unregelmäßigkeiten des Profils des Strombettes verursacht, durch Erweiterungen oder Verengerungen. Läßt man sich bei einem großen Strome durch eiserne Vorrichtungen den Strom zwingen, im neuen Gerinne und nicht anders zu fließen.

Und nun kommt die Strecke zwischen Gönyö und Preßburg. Die weitere Vermehrung des Gefälles der Donau würde hier Folgen nach sich ziehen, denen man sich nur in außerordentlichen Fällen aussetzen darf. Man darf also die Donau hier nicht so reguliren, daß man große Durchflüsse anbringt und den Strom drückt. Die Donau zwischen Gönyö und Preßburg mag an einzelnen Stellen gefürzt werden, aber im Allgemeinen müssen sich die Arbeiten darauf beschränken, daß die toden Arme der Donau abgetrennt und das gesammte Wasser derselben in einer Rinne zusammen gehalten werde. Diese Arbeit läßt sich auf 10 Millionen Gulden zu legen. Die Arbeit läßt sich nicht in einem Jahre ausführen; es handelt sich hier um planmäßige Ausführungen, zu welchen 6-7

Jahre zum Mindesten notwendig sind. Ungarn hat also einen Betrag von 10 Millionen, auf 6-8 Jahre vertheilt, zu opfern; in dieser Zeit sollen die todten Arme abgeschritten und die Strecke in eine ebenmäßige Linie gebracht werden.

Nachmittags wir die uns gestellten Aufgaben, so sind sie die folgenden: die Eröffnung einer großen diagonalen Wasserstraße, welche aus dem Pontus in die Nordsee führt; die Stimmung Ungarns zur Ausführung der Arbeiten am eisernen Thore, bei Ausschaltung derselben aus dem im Londoner Protokoll festgestellten allgemeinen Arbeiten; Einstellung des erwähnten Betrags für die Arbeiten bei Gönyö.

Daran schließt sich eine Reihe spezieller Wünsche des Vortragenden. Erstens, daß in Niederungarn eingehende Terrainsstudien gemacht werden sollen; zweitens, daß zwischen Ungarn, Oesterreich und Deutschland ein Vertrag abgeschlossen werde in Bezug auf das Kaliber der Kanäle und die Dimensionen der Schleusen; drittens, daß auch für die Menschen die Distanz schwinde, daß man reise, daß strebende junge Männer nach Amerika geschickt werden, um die dortigen Vortheile kennen zu lernen.

Der Vortragende empfiehlt die von ihm angeregten Arbeiten der Aufmerksamkeit der ungarischen Regierung und Volksvertretung. Schließlich gedenkt er in den wärmsten Worten Széchényi's, der die von ihm besprochenen Dinge vor so vielen Jahren auf das Dringendste empfohlen hatte.

Nicht endenwollende Eisenrufe und Applaus lohnten den Vortragenden; Minister Trefort, Wahrenann, General Fürst u. A. drückten dem Professor seine die Hände. — Heute Abends fand dem Gaste zu Ehren ein Bankett statt.

Vereinsnachrichten.

(Der Budapester Lehrerbildungsverein) hielt heute am 2. d. M. im Saale des Reichsgerichts seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß im abgelaufenen Jahre an Lehrer 2720 fl. als Darlehen und 86 fl. als Unterstützung gegeben wurden. Das Vermögen des Vereins beträgt 15,890 fl. Anstatt Gregor Böja wurde Stephan Heinrich zum Vizepräsidenten gewählt; zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt: Gustav Bajdary, Abraham Lederer, Franz Ledényi, Ferdinand Kálnai, Franz M. Schmidt, Koloman Murányi, Joseph Schettel, B. F. Weiß; Ersitzmitglieder: Samuel Kurz, Koloman Kant, Joseph Somlyay, Emerich Tanos.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater in der Wollgasse.) Mit der Posse „Die Gypsfigur“ von Theodor Taube hat diese Bühne einen lustigen Treffer gemacht. Wenn je von einem Lacherfolg die Rede sein konnte, so war dies heute der Fall. Das volle Haus erdröhte schier von den unterschiedlichen Lachsalen, die vom Beginn des ersten Aktes bis zur Schlussszene des dritten Aktes einander jagten, wie die pudelnarrischen Situationen des tollen Stückes selber. Es ist eine Posse von echt französischer Natur, die ein witziger Wiener den Pariserern glücklich abgeduckt, und es ist vielleicht nicht die schlechteste Empfehlung, wenn wir konstatieren, daß die Unmasse von Späßen und Witz, welche der Abend bringt, dem Nüchtern eines Mitredakteurs des Wiener Witzblattes „Kikeriki“ entströmen, und demgemäß auch ihren harmlosen, aber darum nicht minder wirksamen Charakter tragen. Auch für brillante Coupletts ist reichlich gesorgt. Die hiesige Aufführung der Novität ist aller Ehren werth, und in dem flotten Ensemble liefern die Herren F. und Tobias Müller, zwei Charaktere von unwürdiger Heiterkeit. Der Applaus der namentlich dem Letzteren gezollt wurde, war ein stellenweise laminenhafter. Man darf der „Gypsfigur“ getroßt auch hier eine Serie von Wiederholungen in Aussicht stellen.

Die Theaterverhältnisse in Ungarn gestalten sich täglich schlimmer. Wir haben jüngst von dem Theatertrach in Temesvár berichtet. Wie heute „Magyar Polgár“ mittheilt, mußte die Gesellschaft des Andor Szitupa in Hermanstadt und die des Anton Szabo in Karlsburg die Vorstellungen einstellen. Die erstere Gesellschaft hat sich aufgelöst. Aus Debreczin, Arad, Miskolcz, Raab und Kaschau laufen gleichfalls höchst ungünstige Nachrichten über die dortigen Theaterverhältnisse ein. Die Direktoren können die hohen Ausgaben nicht erwirgen, die Einnahmen nehmen aber betrüblich ab.

Offener Sprechsaal. *)
Ein tüchtiger Reisender

für die Nürnberg-Branchen wird acceptirt. Näheres in der Expedition.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Ztg.“ meldet man aus Cetinje: Die Beziehungen zwischen der Pforte und Montenegro wurden abgebrochen.

Petersburg, 4. Januar. Die Meldungen über die Errichtung einer Regentschaft, über zahlreiche Ernennungen für hohe Stellen im inneren Dienste, über die Veränderungen in den General-Gouverneurstellen sind insgesamt unbegründet. Nur die Ernennung Waluff's zum Präsidenten des Ministerkomitês ist als bevorstehend anzusehen.

Rom, 4. Januar. Die amtliche Zeitung enthält die in der gestern von Imbriani erschienenen Broschüre enthaltene Behauptung, daß zwei Mini-

ster gelegentlich der Unterredung mit Imbriani Erklärungen zu Gunsten der Bestrebungen der „Stalia Iridenta“ abgegeben hätten, für vollkommen unwahr. Das Schreiben Menotti Garibaldi's an die „Riforma“ versichert, daß von den Ministern bei jener Unterredung, welcher auch Menotti beigewohnt, die gemachten Äußerungen bestimmt und energisch dahin lauteten, daß Alles verhindert werden müsse, was eine internationale Entwicklung herbeiführen könnte.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Zufolge Stauung der Eismassen unterhalb Wien, bei Fischamend, sind die Ortschaften Albern und Kaiserbergsdorf in Urdirt. Im ersteren Orte hat das Wasser die Höhe bis zu den Hausdächern erreicht; im Kaiserbergsdorfer Brauhause, welches allein wasserfrei, sind hunderte von Menschen untergebracht. Die Leute wurden die letzte Nacht überrascht und mußten unter Rücklassung aller Habe flüchten; im dortigen Kaffeehaus sind 100 Kinder untergebracht. Das Wasser reicht bis an den Simmeringer Friedhof und bis zum Erbberger-Mais nach Wien. Die Werksanlagen der Innerberger Gewerkschaft sind überschwemmt. Im Wiener Donaukanal ist das Wasser steigend und gefährlich drohend, falls nicht die Eiszschoppung sich bald bricht. Um 10 Uhr Nachts ist der Wasserstand bei Rudelau, fortwährend steigend, 3.34 Meter über Null; im Kanal bei der Ferdinandsbrücke 1.70 über Null. Der Eisstoß steht von Fischamend bis oberhalb Kaiserbergsdorf, woselbst sich der Kremser Eisstoß abbaute. Von Wien bis Passau ist der Strom eisfrei.

Wien, 4. Januar, 11 Uhr 40 Min. Nachts. (Privat-Telegramm.) Im Prater ist der Wasserstand um 28 Centimeter gesunken. Nachrichten über die Weiterbewegung des Eisstoßes sind noch nicht eingetroffen.

Wien, 4. Januar. Nach den beim Central-Neberrschwemmungs-Komitee bis um halb 8 Uhr Abends eingelangten Nachrichten hat der Kremser Eisstoß Nachmittags Tulln passiert. Auch soll der Eisstoß von Hainburg und Preßburg abgegangen sein. Der König und die Königin erschienen Nachmittags in der Freudenau, woselbst sie sich sehr eingehend um die Eisverhältnisse erkundigten.

Der Kapitalist.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verkehrte bei lebhafter Tendenz in günstiger Stimmung, namentlich für Transportwerthe und Renten. Am Schluß notirten: Kredit 291.40, ungar. Kredit 271, Anglobank 145.10, Unionbank 105.10, Bankverein 151.50, Staatsbahn 282, Papierrrente 70, unq. Goldrente 98.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Der Finanzminister begab 15 Millionen Papierrrente zu 69.51 an die Unionbank.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Heute Nachmittags erfolgte die Begebung von fünfzehn Millionen Papierrrente. Angenommen wurde das Offert der Unionbank im Verein mit der deutschen Effektenbank in Frankfurt, welche 69.51 anboten. Die übrigen Offerte waren um 1/10 bis 1/20 Prozent niedriger. An der Uniongruppe sind beteiligt die Sparkasse, der Anker, die mährische Casomptbank, die Ziehvossensbank, ferner deutsche und belgische Gesellschaften.

Die Börse im Jahre 1879.

Budapest, 4. Januar. Als eine sehr erfreuliche Erscheinung ist zu konstatieren, daß die inländischen Kapitalisten endlich anfangen, einen größeren Theil ihrer disponiblen Kapitalien in ungarischen Staatspapieren und staatlich garantirten Eisenbahnpapieren anzulegen. Noch vor wenigen Jahren ließ sich behaupten, daß der ungarische Staat überall mehr Kredit genieße als im eigenen Lande. Das Vertrauen in die Fortdauer der dualistischen Staatsform der Monarchie, das Vertrauen in die feste Solvenz des ungarischen Staates hatte im Lande selbst noch nicht hinlänglich tiefe Wurzel geschlagen. Mit der ersten Emission der ungarischen Goldrente begann sich indes in dieser Beziehung ein Umschwung anzubahnen; wenn das Ausland dem Staate Ungarn große Summen ohne jedes spezielle Unterpfand lieh, so mußten doch auch seine eigenen Bürger Vertrauen in die Beständigkeit der jetzigen politischen Verhältnisse fassen. Im Laufe des vergangenen Jahres erlangte die Kapitalanlage in heimischen Staatspapieren und staatlich garantirten Eisenbahnwerthen immer größere Ausdehnung, der herrschende Geldüberfluß, der auf industriellem und kommerziellem Gebiete keine Verwendung suchen konnte oder wollte, dem bei der Placirung in Geldinstituten nur eine sehr geringe Verzinsung geboten wurde, wandte sich endlich der Anlage in zinstragenden Papieren zu, und da die Ansprüche auf die Höhe des Zinsertragnisses sich eben in Folge des Geldüberflusses verminderten, so war die natürliche Folge, daß die Anlagepapiere im Kurse stiegen. Wir haben denn auch aus der unserm ersten Artikel angefügten Tabelle, daß alle Staats-

papiere im verflossenen Jahre sehr bedeutende Kurssteigerungen erfuhr; es hoben sich nämlich Eisenbahnlehen von 91 auf 115, Goldrente von 84 auf 97.25, Grundentlastungsobligationen von 79 auf 88.50, Prämienanlehen von 78 auf 107.25, Weingehentobligationen von 82 auf 88.25 u. s. w.

Eisenbahnaktien sind ebenfalls wesentlich gestiegen; der Grund liegt theils in der allmählichen Regelung der die staatlich garantirten Zinsen bedrohenden Fragen, theils in der Besserung des Staatskredits; die Steigerung des Verkehrs auf den Eisenbahnen hat, wie wir dies bei dem letzten November-Ausweis der Generalinspektion nachgewiesen, zu der Besserung des Kursstandes nicht viel beitragen können, weil die Zunahme der Einnahmen eben eine geringfügige war. Durch die im verflossenen Jahre erfolgte Kursbesserung der Eisenbahnaktien ist die Anomalie, daß staatlich garantirte Papiere, die außerdem doch noch eine Art von Hypothek bieten, verhältnismäßig niedriger bewerthet wurden, als andere Staatseffekten, einmal beseitigt. Im Jahre 1879 hoben sich Miskolcshahnaktien von 115.75 auf 145, Nordostbahn von 99.75 auf 115.25, ungarische Westbahn von 106.50 auf 136, Siebenbürger von 106.25 auf 112.50, Fünfkirchen-Barcser von 148 auf 180.

Pester Straßenbahnaktien erfreuten sich das ganze Jahr anhaltender Nachfrage sowohl zur Speculation als zur Kapitalanlage. Die im Juni dieses Jahres endlich nach vielfachen Verhandlungen perfekt gewordene Verbindung der Straßenbahnlinien auf dem linken und dem rechten Ufer hat nicht nur eine dankenswerthe Vermehrung der Kommunikationsmittel der Hauptstadt herbeigeführt, sondern wird, wie sich schon jetzt mit Sicherheit beurtheilen läßt, auch den Aktionären der Pester oder, wie sie nach der Vereinigung heißt, der Budapester Straßenbahn zugute kommen. Die Einnahmen aus dem Verkehr betragen nämlich im Jahre 1879, obwohl die Pester Straßenbahn erst am 16. März den Betrieb der Öfner Linie übernahm und erst am 22. Juni die Verbindung über die Margarethenbrücke eröffnet wurde, circa 764,900 fl. gegen 577,000 fl. im Jahre 1878; es ergab sich also gegen das Vorjahr eine Mehrernte von rund 187,000 fl. Durch diverse Einnahmen dürfte sich die Summe der diesjährigen Einnahmen auf mindestens 790,000 fl. erhöhen, und es gehört wohl kein besondrer Sanguinismus dazu, um für das Jahr 1880, welchem zuerst die hergestellte Verbindung während seiner ganzen Dauer zugute kommt, die Einnahmen auf mindestens 900,000 fl. zu präliminieren. Da die Gesamteinnahmen im Jahre 1878 nicht ganz 600,000 fl. betragen, so würde, das Eintreffen der aufgestellten Annahme vorausgesetzt, aus der Vereinigung beider Netze eine Steigerung der Einnahmen um 50 Prozent resultieren, während die Anzahl der Aktien die gleiche geblieben ist. Der Börse sind diese Chancen der künftigen Entwicklung nicht entgangen, die Aktien der Pester Straßenbahn sind im vorigen Jahre von 189 auf 328 gestiegen und scheinen einer weiteren Steigerung entgegenzugehen. Für das verflossene Jahr 1879 wird an der Börse eine Dividende von 25-26 fl. erwartet.

In den hiesigen Assekuranzankaltaten hat das abgelaufene Jahr bedeutende Veränderungen hervorgebracht. Die Pariser Gründungsperiode hat uns mit zwei neuen kapitalsträftigen Assekuranz-Instituten bereichert, nämlich der ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft und der Foncière; da sich letztere mit der im Laufe der Jahre als solid bewährten Pester Versicherungsanstalt fusionirt hat, so bestehen hier drei reich dotirte direkt versichernde Gesellschaften und zwei Rückversicherungsanstalten. Daß die Konkurrenz durch die Vermehrung der Institute wesentlich verschärft werden würde, war vorauszu sehen; es war aber auch zu erwarten, daß die größere Konkurrenz dem versichernden Publikum zum Vortheil gereichen werde. Die Erste ungarische Assekuranz hat in dieser Beziehung zu einem Mittel gegriffen, das allerdings von den Versicherungssuchenden gerne bñht werden wird, wenn es auch in Assekuranzkreisen vielfach abfällig beurtheilt wurde, wir meinen die Erlassung der erstjährigen Prämien, wenn der Versicherte sich zu einer sechsjährigen Versicherung verpflichtet. Den von mancher Seite erhobenen Bedenken begegnet jedoch die genannte Gesellschaft dadurch, daß sie erstens die ganze erstjährige Prämie baar erlegt und daß sie zweitens die erwähnte Begünstigung nur gut akreditirten Personen gegen wechselfähige Verpflichtung gewährt. Was das Betriebsergebnis des abgelaufenen Jahres betrifft, so war daselbe infoserne nicht besonders günstig, als die Hagelbranche geringere Prämien einnahmen und größere Schäden brachte, dagegen war die Feuerversicherungsbranche zum Theil etwas günstiger. Bei der Pester Versicherungsanstalt erhalten die Aktionäre der aus dem Geschäfte resultirenden Gewinn mit dem Werth der Aktien gleichzeitig im Betrag von 116 fl. zurückgezahlt. Die Erste ungarische Assekuranz wird eine Dividende von 200 fl. per Aktie vertheilen, außerdem werden die restlichen Obligationen an die Aktionäre zurückgestellt, die Gewinnreserven und sonstigen Fonds erhöht und Abschreibungen an den Immobilien vorgenommen. Ueber die neugegründete ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft läßt sich natürlich noch kein Urtheil

abgeben, dieselbe ist noch vollauf mit Organisationsarbeiten beschäftigt. Was die Rückversicherungsinstitute betrifft, so wird die Pannonia nach reichlicher Dotierung der Prämien- und Gewinnreserven, sowie nach namhaften Abschreibungen vom Gesellschaftshause eine Dividende von 80 fl. per Aktie vertheilen. Die Union-Rückversicherungsbank wird zwar keine Dividende vertheilen; wie wir jedoch vernehmen, hat sich auch dieses Institut weiter konsolidirt, sein Geschäftskreis hat sich erweitert und da dasselbe mit der Pannonia, Bester Versicherungsanstalt in enger Verbindung bleibt, so dürften sich die Geschäftsergebnisse bald günstiger gestalten.

Budapest, 4. Januar.

(Volksbodenredit-Institut.) In unserer gestrigen, dem „Egypetis“ entnommenen Notiz war die Bemerkung enthalten, daß die Angelegenheit mit der Reichsbahn befristet sei; wie nun heute dasselbe Blatt berichtend mittheilt, bezieht sich diese Bemerkung nicht auf die Bester Straßenbahn, welche weder mit dem genannten Institute, noch mit Wagh in irgend einer Verbindung stand; die Bemerkung bezog sich vielmehr auf die Diner Straßenbahn und auf eine, mit ihrem Direktor Kates abgeschlossene Anleihe.

(Süddeutscher Eisenbahnverband.) Der Ausnahmestarif für den Transport von Getreide, Malz, Hülsenfrüchten etc. und von gebrauchten, leer retourgehenden Getreide- und Mehlfrachten zwischen österreichischen und ungarischen Stationen einerseits und württembergischen, badischen, pfälzischen, bairischen, elsaß-lothringischen und hurgauischen Stationen (Theil III, Heft I des süddeutschen Verbandsstatutes) ist nunmehr erschienen und erlegen Exemplare in den betreffenden Stationen, sowie bei den betreffenden Verwaltungen zur Einsicht auf. Dieselben können namentlich auch bei der Verkehrs-Direktion der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien, Pestalozziggasse 8, bezogen werden.

(Einführung eines Nachtrags zu den allgemeinen Tarifen der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen mit Ausnahme der Südbahn.) Mit 1. beziehungsweise 15. Januar 1886 tritt zu den allgemeinen Tarifen der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verwaltungen (mit Ausnahme der Südbahn) ein Nachtrag in Kraft, enthaltend Ergänzungen und Aenderungen der Tarifbestimmungen und der Waarenklassifikation. Dieser Nachtrag findet auch auf die Tarife für den österreichischen, für den österreichisch-ungarischen und für den ungarischen Eisenbahnverband Anwendung.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzeichniß meldet folgende Insolvenzen: Antonie Woldovan, Handelsfrau in Nagybánya. Julius Blau, prot. Kaufmann in Szántó. Béla Budai, prot. Kaufmann in Várpalota. R. Majels in M. Szigeth. Salomon Berger, Nähseidenhändler in Wien.

Geschäftsbericht.

8. Dec. 2. Januar. (Drig. Bericht.) Das neue Jahr hat bis jetzt noch keine Besserung im Getreidegeschäfte gebracht, das Ausgebot ist immer stärker als die Nachfrage, die Vorräthe unbedeutend weniger als Anfangs des Winters, obgleich die Landzüge beinahe gänzlich aufgehört haben. Von Weizen wurden einige kleine Sorten hiesiger Gegend, größtentheils für Spekulationszwecke gekauft, es erzielten: 400 Meterzentner 76.00 Quatilität 13 fl. 60 fr., 500 Meterzentner 75.00 Quatilität 13 fl. 35 fr., 100 Meterzentner 78.00 Quatilität 14 fl. Roggen ohne Verkehr, Preise nominell von 10 fl. bis 10 fl. 40 fr. In Gerte, unserem einzigen Exportartikel, hat die Nachfrage für ausländische Rechnung ganz aufgehört, nachdem der deutsche Einfuhrzoll seit dem 1. d. M. in Wirklichkeit getreten ist; Preise haben nominelle Geltung u. zw. für Primärgerte 9 fl. 50 fr. bis 9 fl. 75 fr., für Mittelgerte 8 fl. bis 8 fl. 50 fr. Mais, neue Waare, gegen die Vorwoche etwas billiger erhältlich, und motiviert von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 75 fr., alte Waare ohne Verkehr. Pfeffer bei schwachem Konsum-Verkehre im Preise unverändert, es erzielten: 800 Meterzentner gereuterter Arabischer Pfeffer 7 fl. 40 fr., 400 Meterzentner ungerauterter Bäckischer Pfeffer 7 fl. 20 fr., 400 Meterzentner Donauhajer 7 fl. 15 fr., Alles per 100 Kilog. Netto Kaffe ab Magazin hier.

Wien, 3. Januar. (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Die Stimmung kann im Allgemeinen eine ziemlich angenehme genannt werden. Feiertage und Jahresabschluss bewirkten übrigens vorherrschende Ruhe im Geschäft.

Leder, Häute und Felle. Geschäft in rohem, wie in gearbeitetem Leder stille, Haltung der Preise aber unverändert fest. Im Fellgeschäfte wurden folgende Verkäufe bekannt: circa 18,000 St. 190pfd. Magdonier zu 88 fl. und circa 6000 St. 200pfd. gut fertige Magdonier zu 95 fl. Die Lager von Lammfellen sind beinahe gänzlich geräumt. Von Stiz- und Weisfellen sind wenig zugeführt und finden die anlangenden kleinen Partien zu bisshovigen festen Preisen Abnehmer.

Wauwollgarne. Preise sehr fest. Das Geschäft war der Feiertage wegen ohne Bedeutung. Rohwolle war sehr schwach gefragt, aber auch nur wenig ausgeboten. Prompte Waare ging auf 30 fl. 50 fr. zurück, zu welchem Preise wenige Umsätze vorkamen, weitere Nachfrage aber fehlte. Pro Januar-April kam kein Abschluß vor und war 31 fl. Geld, 31 fl. 25 fr. Brief, während für Herbst 33 fl. Geld, 33 fl. 50 fr. Brief notirt wurde.

Spiritus. Bei ziemlich stillem Verkehre erlitten die Preise keine wesentliche Veränderung, die Stimmung erweist etwas matter. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 36 fl. 70 fr. bis 37 fl., Weizenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 36 fl., 40 fr. bis 36 fl. 70 fr., raffinierter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 39 fl. 20 fr. bis 40 fl. — fr., Sibirisch (50 bis 55 Prozent) transito per Defolter 37 fl. bis 39 fl.

Rucker. Die Stimmung im Rohzuckergeschäfte ist

etwas besser und es haben in Böhmen einige Abschlässe zu etwas erhöhten Preisen stattgefunden. In raffinierten Sorten erfreuen sich nur Pils einer größeren Beachtung, während in den übrigen Sorten Stagnation anhält und Preise zu Gunsten der Käufer bleiben. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen (93 Prozent) 34 fl. 75 fr. bis 35 fl. — fr., dto. (88 Prozent) — fl. — fr. bis — fl. — fr., dto. ab böhmischen Stationen (93 Prozent) 33 fl. 70 fr. bis 34 fl. — fr., dto. (88 Prozent) 35 fl. 70 fr. bis 36 fl. — fr.; Raffinade 49 fl. — fr. bis 50 fl. — fr.; Melisse, feine und feinste 47 fl. 50 fr. bis 48 fl. — fr., ordinäre und mittlere 46 fl. 50 fr. bis 47 fl. — fr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Resitutation: Broderanko 37 fl. — fr. bis 38 fl. — fr.; Pils in Säcken, Exporto für Netto 33 fl. 50 fr. bis 34 fl. 20 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 4. Januar. In Folge höherer auswärtiger Abendnotirungen eröffnete die heutige Sonntagsbörse in voller Aufregung; als aber später von den auswärtigen Börsen mattere Kurie eintrafen, konnten sich auch hier die Kurse nicht ganz behaupten. Deffer Kredit legten mit 296.20 ein, stiegen bis 297 und reagierten wieder bis 295.50, ungar. Goldrente wurde 97.90 bis 98.07 $\frac{1}{2}$ gefaßt, drückte sich dann aber wieder auf 98.

Geldgeschäfte. Die Stimmung für Weizen war heute flau, Mehl forderten weitgehende Preiszugeständnisse; die Bester waren wohl zu Konzeptionen geneigt, aber nicht in dem von den Mehlhändlern beanspruchten Maße. Es wurden daher nur einige tausend Meterzentner abgesetzt, wobei sich Preise um etwa 10—15 fr. billiger stellten.

Wanzenweizen per Frühjahr wurde mit 14 fl. 65 und 72 $\frac{1}{2}$ fr. geschlossen, bleibt 14 fl. 70 fr. eher Waare.

Auszug aus dem „Bözlöny“.

Visitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Lazar Gzeis in Bulyán (2498 fl.) am 11. Januar. — Des Alois Ruzinsky in Bogány (3420 fl. und 500 fl.), am 19. Januar. — Der Julie Frankovsky in Speries (7615 fl.) am 4. Februar. — Des Georg Gnes in Fehérvár (3843 fl.), am 28. Februar. — Der Antonia Blum, geb. Süster in Belencez (90,000 fl.), am 31. Januar. — Des Israel Dooz in M. Tara (10,800 fl.) am 16. Februar.

Budapester Todtenliste.

— Vom 3. Januar. —

Leopold Weiss, 44 J., Agent, 5. Bez., Rothlauf. Margarethe Scheibing, 2 J., Baumeisterstochter, 6. Bez., Lungenerkrankung. Mathilde Schabela, 2. J., Tischlerstochter, 6. Bez., Wasserucht. Karl Simon, 55 J., s. v. M., Maurer, Lungentuberkulose. Ignaz Spacsek, 42 J., Kaufmann, 8. Bez., Lungentuberkulose. Armin Steiner, 66 J., Senjal, 7. Bez., Brightsche Krankheit. Rosalie Lazarfeld-Zilher, 40 J., Kaufmannsgattin, 7. Bez., Lungendem. Mathias Leich, 60 J., Winger, 3. Bez., Lungentuberkulose. Stephan Pösch, 6 J., Kerkermeisterstochter, 7. Bez., Blattern. Marie Fleischer-Hirsch, 25 J., Senjalstgattin, 6. Bez., Lungentuberkulose. Anna Krizmanits, 1 J., Hausmeisterstochter, 6. Bez., Krämpfe. Joseph Geiger, 4 J., 2. Bez., Johannessthal, Verlegung. Julia Kol-Larick-Nrepla, 29 J., Bauersgattin, 2. Bez., Barmherzigen-Irrenanstalt, Fallucht. Marie Róza, 28 J., Arbeiterin, 2. Bez., Barmherzigen-Irrenanstalt, Schlaganfall. Anna U. J., 16 J., Tischlerstochter, 10. Bez., Lungentuberkulose. Julianus Finyfal-Balint, 40 J., Arbeiterin, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt, Schlaganfall. Michael Vimbó, 3 J., 10. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Skala, 18 J., Apothekerssohn, 8. Bez., Lungentuberkulose.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, ihre an unsere Redaktion gesendeten Zuschriften bloß mit der Adresse: „Redaktion Neues Bester Journal“ zu versehen; nur Briefe persönlichen Inhalts sind an den Chef-Redakteur Sigmund Brody zu senden.

R. B., R. N. und J. v. B., Budapest. Wir haben den uns überreichten Betrag durch Vermittelung des Sekundararztes des Nothspitals, Herrn Dr. Fajth, der unglücklichen Witwe Marie Geiger zukommen lassen; die Wohnung derselben ist uns unbekannt. — Abonnent, Baranó. Newyorker belletristisches Journal, 13 fl. 85 fr. in Gold, „Frant Leslie's illustrierte Zeitung“, Newyork 11 fl. 50 fr. Gold jährlich. — M. G., Tinnye. Für das große Publikum von zu geringem Interesse. — A. W., Kaposvár. Wir veröffentlichen derlei Personalien nicht. — R. K., Szt. — Andre. Ist uns unbekannt. Bezüglich der „Wirthshäuser“ mögen Sie allerdings Recht haben. — J. St., Baranó. Wer alle Noth allerorten mildern könnte! — L. P., Jala. „Journal des enfants“ (einmal monatlich) 4 fl. 86 fr. in Gold, „Semaine des enfants“ Paris, 6 fl. 48 fr. in Gold. — S. E., Mészárosd. Bloß das französisch-deutsche Wörterbuch von Sachs. — J. W., Königsherg. Die Liquidation der Franco-ungarischen Bank kann deshalb noch nicht beendet werden, weil die Bank mit Passivprozessen belastet ist, die noch nicht ausgetragen sind. — M. Gr., Kis-Kunshala. — M. E., Bölcske. — A. Sp., Steinamanger. — H. G., Görbe. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. E., P. Ad I. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 2. es ist den protokollierten Kaufleuten gestattet, die Liqueure selbst in Flaschen zu füllen und mit ihrem Siegel zu versiegeln; ad 3. Ihren dritten Wunsch, Ihnen in Wien eine Anstalt oder sonst irgend ein Vermittlungsbureau zu nennen, wo Sie gegen eine kleine Vergütung die genaue Adresse einer berühmten Persönlichkeit in Wien erfahren könnten, sind wir leider außer Stande zu erfüllen. — Nummer 179155. R a s

je c3, — J. N. B. 123, — J. S., Dora, — M. B. Talpas, — E. D., Raba-Sidveg, — G. A. Béga-Sat. György. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. Gr., Tarbosked. Ueber Lürfenlose geben wir keine Auskunft, Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — M. Sch., Budapest. Wir wissen es nicht, einer der Prämiierten könnte Ihnen die beste Auskunft geben. — Dr. W. K., Budapest. Ihre Berechnung ist ebenso scharfsinnig, als richtig, doch sind wir nicht berufen, den Prozeß zu schlichten, der möglicher Weise — gar nicht existirt. — Nach Prof. Dr. Schwicker's „Statistik des Königreichs Ungarn“ betrug bei der letzten Volkszählung die thatsächlich anwesende Bevölkerung von ganz Ungarn 15,417,327 Seelen; darunter waren Ungarn (Magyaren) 6,176,612 oder 40.1 Prozent; Serben und Kroaten 2,380,985 oder 15.5 Prozent; Slowaken 1,835,334 oder 11.9 Prozent; Ruthenen 469,420 oder 3.0 Prozent; Deutsche waren 1,898,202 oder 12.3 Prozent. — B. R., Dunavecse. Ihr Los ist nicht gezogen. — J. Sch., Budapest. Können Sie wirklich glauben, daß man auf eine anonyme Unterchrift hin Derartiges veröffentlicht? — S. J., Budapest. Wenden Sie sich an den Direktor der Handelsakademie, Herrn J. Lewin, Wäghner-Boulevard. — D. Sch., Verpolye. Die Schriften Kossuth's sind bisher weder ungarisch, noch deutsch erschienen. — J. St., Czece. Wir können hier nicht beurtheilen, ob die Sanitätsverhältnisse unter den Kindern die Sperrung der Schulen auf so lange Zeit hinaus nicht wirklich nothwendig machen. — G. R., Zombor. Die Memoiren sind vor kurzem erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. — J. St., Neudel. Wohlthätige Mittheilungen haben nur dann einen Werth für die Oeffentlichkeit, wenn dieselben gleichzeitig eine hübsche Schilderung der „Partie“ enthalten. — R. W., Budapest. Postdirektor Szobor wird Ihnen gewiß bereitwillig die gewünschte Auskunft geben. — J. Kr., Vajna. Mailänder 20-fr. ane-Lose kennen wir nicht; von den 10-Fr.-Losen ist Serie 770 noch nicht gezogen. — G. S. M., D-falu. Ueber Ihren Antrag waltet ein besonderer Unstern, zu dem Sie freilich selbst die Veranlassung bieten; Ihre neueste Korrespondenzkarte ist in folgender Form in unsere Hände gekommen: Die Kaschauer Grundbesitzobligation hat die Nr. 1, die Riffer fehlt aber; daß wir unter diesen Umständen Ihre Anfrage nicht beantworten können, ist klar. — x. y. z. Sie ersuchen uns, mitzutheilen, „was für eine Belohnung ein Soldat erhält, der dem Staate ein jährliches Einkommen von 360,000 fl. sichert, oder ein Proszenkte oder ein Pauschale erhält.“ Derlei epochemachende Erfindungen sind so selten, daß natürlich nichts darüber festgestellt werden konnte, welche Belohnung dem Erfinder zukommt; der Finanzminister ist aber ohnedies in Verlegenheit, wie er das Defizit aus dem Staatshaushalte beseitigen soll, und wenn Sie sich mit ihm in direkte Verbindung setzen, wird er gewiß nicht zögern, Sie für Ihre geniale Entdeckung entsprechend zu belohnen. — Dr. L. L., Kombar. Es sind drei dieser Vertheilungsinstitute hier, wir können also nicht wissen, auf welche derselben sich Ihre Bemerkung bezieht; übrigens scheint es uns denn doch das Maß dessen, was man von der Redaktion eines Blattes verlangen kann, zu überschreiten, wenn man von ihr beanprucht, Erfindungen einzuziehen, wie diese oder jene Privatfache steht. — J. B., Csantavér. Nach den derzeit stehenden Geleihen ist es nicht verboten, 10 oder 12 Prozent Zinsen zu nehmen, doch können nur acht Prozent gerichtlich eingetrieben werden; das neue Wuchergesetz ist bis jetzt nur ein Entwurf, der vielleicht noch manche Abänderungen erleiden wird. — A. Bröckel, Geometer, Algram. Der Annonce war die Bemerkung angefügt: „Geschäft in Paris, St. Honoré-Strasse 271“. Wollen Sie doch Ihre Reklamation, natürlich in französischer Sprache, richten. R. versteht nicht deutsch. — G. W., Waike. Sie haben nicht bemerkt, daß zwischen einem Jurisdiktionsstatut und zwischen Statuten einer Aktien-Gesellschaft ein sehr großer Unterschied besteht. Von Gesellschaftsstatuten haben wir gar nicht gesprochen. In Budapest existirt ein Jurisdiktionsstatut, welches den in Rede stehenden Geschäftszweig regelt und im Sinne des fraglichen Gesellschaftsvertrages berücksichtigt werden soll; vermutlich werden auch in anderen Städten ähnliche Statute (nicht Statuten) bestehen. Es ist übrigens immerhin möglich, daß in Folge jenes Gesellschaftsvertrages, wenn die Legislative ihn zum Gesetze erhebt, ein Theil der Pfandleihegeschäfte eingehen wird, doch können wir darin keine Skalantität erblicken, wenn es unmöglich gemacht wird, armen Leuten für Darlehen mehr als 8 Prozent abzunehmen.

Lottoziehung vom 3. Januar.

Bozen: 73 37 2 43 11

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schmeier.

Die Waldwoll- (Kiefernadel-) Produkte u. zw. Unterleichen, Hosen für Damen und Herren, Strümpfe, Fußsocken, Watta-Gürtel, sohlen u. f. w. 3637 aus der im Jahre 1853 gegründeten Laibitzschen Fabrik zu Remda in Thüringen, gegen Rheumatismus, Gicht etc. unübertrefflich bewährt, ätzlich empfinden und verodert, sind für Ungarn un allein echt zu haben beim Hauptvertrieber Josef Sigmund, Budapest, IV. Bez. Rathhausgasse „zum grünen Kranz“, dann in den Häuten Gál & Madár in Szegedin und A. Reinfeld in Fünfkirchen. Auch sollen Nichtleidenden werden die Waldwoll-Unterleichen wegen ihrer Sauberkeit und angenehmen Wärme ohne die Haut zu reizen, u. ihres Nichtentwärtens in der Wärme bestens empfohlen. — Unterleichen in 5 Größen fl. 4.20—5. Unterleichen in 3 Größen fl. 4.40—5.20. Prämiiert auf 6 verschiedenen Ausstellungen, zuletzt in Wien 1873. München 1874. Philadelphia 1876.

Künstler und Cardinal.

Roman in fünf Büchern von E. del Negro.

Viertes Buch.

Marchesa Chiara Ripamonti.

Erstes Kapitel.

Der Gesangslehrer.

(44. Fortsetzung.)

Da verwandelte sich aber dieser Musiker urplötzlich in einen Gesangslehrer.

Wie gelegen war ihr jetzt der Wunsch ihres Gemahls! Er sollte den Jüngling herbeischaffen, diesen Trostlopf, der es wagte, ihr aus dem Wege zu gehen.

Es war ihr nicht gelungen, den deutschen Jüngling zu sich heranzulocken.

Die Künste der Sirene waren wirkungslos gewesen.

Johannes hatte dem girrenden Rufe ihrer verführerischen Stimme nicht Folge geleistet. Doch sie erreichte auf anderem Wege ihren Zweck.

Sagunta war selig.

Wie hätte er es nicht sein sollen, da er glaubte, daß Jfidora nur ihm zuliebe Singstunden nehmen wolle!

— Meine Frau will mir eine große Freude machen, sagte er, sich dem Kapellmeister nähernd. Dazu bedarf sie Ihres Beistandes, lieber Herr Höder . . .

Johannes verneigte sich.

— Ich denke, daß eine oder zwei Stunden die Woche genügen werden, fuhr er fort, indem er Jfidora fragend anblickte.

— Ich bedaure, Fürst, fiel Höder rasch ein.

Die Fürstin unterbrach ihn.

— Ich hoffe, daß Marchesa Chiara Ripamonti nicht all Ihre Zeit in Anspruch nimmt, sagte sie, indem sie dem Jüngling einen Blick zuwarf, der zu sagen schien:

— Du wolltest nicht freiwillig zu mir kommen, jetzt zwingt ich Dich, es zu thun.

Sie nöthigte ihn in der That, ihren Willen zu thun.

Er konnte der Fürstin in Gegenwart ihres Gemahls nicht sagen, daß er nur Marchesa Ripamonti im Gesang unterrichten wolle und keiner anderen Dame Stunden zu geben geneigt sei.

Jfidora hoffte, daß der Kapellmeister als Mann von Welt handeln würde, und sie täuschte sich nicht.

— Ach, Sie sind der Gesangslehrer der schönen Marchesa Ripamonti? fragte überrascht der Fürst.

Johannes erwiderte mit einer leichten Verneigung:

— Der bin ich, mein Fürst.

— Doch nur auf kurze Zeit, ergänzte die Spanierin.

Der Jüngling sah sie an — eine Frage schien auf seinen Lippen zu schweben.

Jfidora ließ ihn nicht zu Worte kommen.

— Sie wissen doch, daß Donna Chiara den Schleier nimmt, sagte sie, ihre rothigen Fingernägel betrachtend. Hat sie es Ihnen noch nicht gesagt?

Dabei erhob sie den Blick und fixirte den Kapellmeister, der, nachdenklich vor sich hinsehend, regungslos da stand.

— Sie wußten es nicht? fragte noch ein Mal die Fürstin.

— Nein! entgegnete Johannes kurz.

— Auch ich wußte nichts davon, bemerkte der Minister.

— Das Schicksal entzieht Ihnen eine Schülerin, ersetzt sie aber durch eine andere, scherzte die Fürstin mit grausamer Schadenfreude. Wollen wir nicht die Tage bestimmen, an welchen Sie mich singen lehren werden, Herr Kapellmeister? Sind Sie Montag, Mittwoch und Freitag gegen 1 Uhr frei?

Johannes ballte die Faust, während er mit fakter Höflichkeit die Frage der etwas spöttlich lächelnden Frau bejahte.

Marques hatte während dieses Gesprächs das Porträt des Befandten von der Staffelei herabgenommen und ein andere, ebenso große Leinwand auf dieselbe gestellt.

Auf dieser war Fürstin Jfidora dargestellt, in purpurnem Gewande, eine stolze, gebieterische Erscheinung.

Es war ein schönes Bild, meisterhaft gemalt, frappirend ähnlich; ein so wunderjam schönes Ensemble war's, daß man im ersten Augenblick den unympathischen Ausdruck des Antlitzes überfah.

Im nächsten erschraak man aber über die tödtliche Kälte dieser Blicke, über den eisigen Glanz dieser Augen.

Der Künstler stand, der Gruppe am Divan den Rücken zutrend, vor der Staffelei und malte an den Fellen des purpurnen Gewandes.

Man konnte glauben, daß er das Gespräch der drei Anwesenden nicht höre oder daß ihm der Gegen-

stand dieses Gesprächs vollständig gleichgiltig sei, so ruhig, so ausdruckslos war seine Miene.

Als aber Fürstin Jfidora einen scherzenden Ton anschlug, nachdem sie gleichsam en passant gesagt hatte, daß Marchesa Chiara ins Kloster gehe, da verrieth seine Hand, vielmehr der Pinsel, daß er Alles gehört, daß ihn die Herzlosigkeit der Spanierin mit Grauen erfüllten. Rasch flog der Pinsel über die Leinwand . . .

Nach wenigen Sekunden war das prächtige schwarze Haar in schlangenartige Locken verwandelt, die sich um das bleiche, unheimlich schöne Gesicht ringelten und es zu einem Medusenhaupt stempelten.

— Marques! rief die Fürstin — Johannes hatte eben gesagt, daß er bereit sei, ihr dreimal die Woche Stunden zu geben — Marques! Was machen Sie da?

Sie war aufgesprungen, um zu dem Künstler zu eilen.

— Locken stehen Ihnen besser, sagte Marques mit vollkommener Ruhe, und fügte mit gedämpfter Stimme hinzu:

— Sie waren von jeher eine unvergleichliche Medusa.

Die eitle Frau lächelte wohlgefällig. Denn sie glaubte, daß Simon Marques ihr etwas Schmeichelehaftes gesagt habe, daß seine Worte nichts Anderes bedeuteten, als daß sie, Jfidora, die Menschen von jeher durch ihre Schönheit geblendet, gleichsam versteinert hätte.

— Soll ich meine Haare auflösen? fragte sie in freundlichem Tone den Künstler.

Da trat aber Fürst Sagunta hinzu und meinte, das Bild sei jetzt geradezu entsetzlich. Die Locken sähen wie Schlangen aus, fügte er hinzu, und gaben dem schönen Antlitz seiner Gemahlin ein medusenhaftes, unheimliches Aussehen.

Marques trat einen Schritt zurück, betrachtete das Porträt mit halbgeschlossenen Augen und sagte dann:

— Der Fürst hat nicht so Unrecht, gnädige Frau, von der Ferne nehmen sich die schwarzen Ringel nicht gut aus. Wir werden die Zöpfe wiederherstellen.

— Jetzt? fragte die Fürstin unmutig.

— Nein — wenn Sie es erlauben, werde ich heute die Rüste des Bildes malen.

— Gut! versetzte Jfidora. Indes will ich vorher ins anstoßende Zimmer gehen, um vor dem Spiegel meine Spitzen zu ordnen.

Damit wandte sie sich und schritt nach der Thür des Toiletten-Kabinetts.

Höder, der, in Gedanken verloren, in einem Album blätterte, schlug das Buch zu und sagte, der Spanierin in den Weg tretend:

— Erlauben, Fürstin, daß ich mich von Ihnen verabschiede.

Jfidora faltete die Stirn.

— Sie gehen? fragte sie in ausgesprochenem kühlen Tone.

Johannes machte eine tiefe Verbeugung.

— Auf Wiedersehen — am Montag — um ein Uhr! befahl sie, nickte mit dem Haupte und schritt weiter.

Während die Fürstin in das anstoßende Kabinett trat, näherte sich Johannes den vor der Staffelei stehenden Herren. Er hörte, daß der Minister den Maler hat, die Schlangen wieder in Haare zu verwandeln, da er den Anblick derselben nicht ertragen könne.

— Ich gehe einstweilen in den Garten und rauche eine Cigarette, schloß Sagunta. Ach, Sie gehen, Kapellmeister? . . . Leben Sie wohl!

Dabei reichte der Fürst dem Jüngling die Hand. Dieser grüßte und ging.

Marques öffnete für Sagunta das Gartentpfortchen und eilte dann in das Vorzimmer hinaus, um seinem jungen deutschen Freunde noch einmal die Hand zu drücken.

— Hast Du es gehört, Marques? fragte Johannes leise.

— Was? lautete die trockene Gegenfrage des Malers.

— Daß Chiara den Schleier nimmt! Das darf nicht sein!

— Warum denn nicht . . .? warf der Spanier in kaltem Tone ein. Es muß auch Nonnen geben. Adieu!

Marques drehte sich um und kehrte in das Atelier zurück.

Fürst Sagunta stand in der Mitte des Saales, mit gesuchter Stirne gedankenvoll vor sich hinstehend. Sie war unwillig darüber, daß sich der Kapellmeister entfernt hatte.

Der Maler ging an ihr vorüber, ohne ein Wort zu sprechen, nahm Palette und Pinsel auf und schickte sich an, der dringenden Bitte des Ministers nachzukommen.

— Lassen Sie das, Marques! sagte Jfidora gebieterisch. Weisen Sie mir den Platz an, wo ich bleiben soll, und beginnen wir die Sitzung. Ich kann nicht den ganzen Tag hier sein.

— Ich werde Ihren Wunsch nicht erfüllen, Jfidora, sprach der Künstler mit einem Ton der Stun-

me, der völlig anders klang als der, in welchem er vorher gesprochen.

— Weshalb nicht? Ein zorniger Blick begleitete diese Frage.

— Weil mich der Fürst ersucht hat, diese Locken zu beseitigen, war die kalte Antwort. Seinen Wünschen komme ich nach, den Ihrigen nicht. Außerdem ist es ziemlich dunkel geworden — wir werden die Sitzung auf morgen verschieben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Toiletten der Frau Batti.) Es wird die Leserinnen vielleicht interessieren, die Toiletten kennen zu lernen, welche Frau Batti bei ihrem ersten Auftreten als Violetta der öffentlichen Bewunderung aussetzte. Im ersten Akte der „Traviata“ strahlte die Diva in einer Toilette aus Velours épinglé, rosa Atlas und Tüll, verziert mit den reichsten Stickereien und Magnolias. Im zweiten, auf dem Lande spielenden Akte trug die Sängerin eine Garten-Toilette in himmelblauem satinierten Surah mit einem Casaque bergère von cremefarbigen Atlas, gemalt à la Pompadour und mit Gold gefickt. Der dritte Akt, welcher bekanntlich eine bewegte Gesellschaftszene bringt, zeigte die berühmte Sängerin in einer Toilette von weißem Atlas mit feinen Perlstickereien und weißen Kamelias. In der Sterbezene trug die Künstlerin einen Schlafrock von weißem Nüsch, atlasgestreift und satiniertem weißen Surah, garnirt mit Spitzen und farbigen Bändern. Kann man rührender und eleganter zugleich sterben? Die Ideen zu diesen Toiletten wurden von entzückten Kennerinnen als vollkommen neu bezeichnet: Ideen und Toiletten stammen aus dem renommirten Atelier's des Hauses Morin und die Diva soll davon so entzückt gewesen sein, daß sie beschloß, dieselben Roben auch für ihr nächstes Auftreten in Paris zu benützen.

(Aus Mollke's Privatleben.) Ueber diesen Gegenstand macht eine soeben erschienene Schrift des Freiherrn A. v. Firks folgende Mittheilungen: Seitdem am 24. Dezember 1868 die glückliche Ehe des preussischen Generalstabs-Chefs durch den Tod der Gattin gelöst worden ist, waltet seine einzige übrig gebliebene Schwester Frau v. Burt, in seinem Hause, deren einziger Sohn ihm gleichzeitig als zweiter Adjutant beigegeben wurde. Graf Mollke wohnt in dem neuen Generalstabs-Gebäude auf dem Königsplatz in Berlin, seine Zimmer liegen nach der Südfront hinaus und gewähren die Aussicht auf die Siegessäule. Während des Sommers lebt der General-Feldmarschall auf seinem Gute Kreizan bei Schweidnitz in Schlesien. Seine Lebensweise ist äußerst regelmäßig und einfach, die Zeiteintheilung eine streng geordnete. Während des Winterhalbjahrs, in Berlin, steigt Graf Mollke schon früh im Morgenrock, das Haupt mit einem Käppchen bedeckt, das sehr einfach eingerichtete Arbeitszimmer zu betreten, wo er um 7 Uhr den Morgenkaffee nimmt und dazu eine Cigarre raucht. Dann geht er an sein Tagewerk und arbeitet bis 9 Uhr; er schreibt schnell und regelmäßig, ändert häufig nachträglich einige Stellen im Manuscript; seine Handschrift ist hübsch und gut lesbar, fast ohne Haarstriche, in gleich starken, kräftigen Zügen. Um 9 Uhr werden die eingegangenen Dienstbriefe vorgelegt, welche er genau durchsieht; darauf legt er die Uniform an. Um 11 Uhr beginnt der Vortrag der Adjutanten, worauf der General-Feldmarschall ein höchst einfaches zweites Frühstück einnimmt und bis gegen 2 Uhr hin schriftliche Arbeiten erledigt. Mit dem Schlage 2 Uhr beginnt der Vortrag der Abtheilungs-Chefs des großen Generalstabs, dessen Dauer von den Umständen abhängt, worauf Graf Mollke in der Regel einen Spaziergang unternimmt und nach der Heimkehr im Kreise seiner Familie zu Mittag speist. Sein Lieblingsgetränk bei Tisch ist Moselwein. Hierauf wird der Kaffee im Arbeitszimmer eingenommen bei zwangloser, heiterer Unterhaltung mit den Seinen, die Zeit von 5 bis 7 Uhr jedoch wieder schriftlichen Arbeiten gewidmet, woran sich von 7 bis 8 Uhr die Durchsicht der inzwischen eingegangenen Zeitungen schließt. Um 8 Uhr folgt der Thee im Familienkreise und hierauf eine Partie Schach — ein Spiel, in welchem Graf Mollke Meister ist; dann zum Beschluß gewöhnlich eine kurze musikalische Unterhaltung, und um 11 Uhr begibt sich der General-Feldmarschall zur Ruhe, um sich am folgenden Morgen gegen halb 7 Uhr zum neuen Tagewerke zu erheben.

(Strige Parlaments-Deputirte.) Wie die Athener Blätter melden, hat es am 17. Dezember einen heftigen Aufritt in der griechischen National-Verammlung gegeben und wäre es dabei bald auch zu einer kleinen Schlägerei gekommen. Der Deputirte Mikolopulo hatte sich nämlich über einen Akt des Ministeriums tadelnd ausgesprochen, worauf der Deputirte Kuffi sofort auf ihn losstrüzte und denselben schlagen wollte. Es entstand ein ungeheurer Lärm und mußte die Sitzung ausgesetzt werden. In der nächsten Sitzung ertheilte der Präsident Herrn Kuffi eine scharfe Rüge für sein unparlamentarisches Benehmen.

(Eine Liebes-Tragödie.) Man schreibt aus Brunn: „Der hiesige Bürger-Schullehrer Geisler, der sich für die Tochter des Seelowitzer Kaufmanns Gerhard, ein achtzehnjähriges resoluies Mädchen seit längerer Zeit interessirte, wollte während der Weihnachtsfeierlage in Seelowitz und machte am 1. d. dem Mädchen seine Erklärungen, die jedoch zurückgewiesen wurden. In Folge dessen zog Geisler einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß gegen den Kopf des Mädchens ab; das Mädchen jedoch hatte die Bewegung bemerkt und hielt, rasch gefaßt, den Arm schützend vor den Kopf. Die Kugel drang in den Arm und blieb auf der anderen Seite im Fleische stecken, ohne den Knochen verletzt zu haben. Nun feuerte Geisler gegen sich selbst einen Schuß ab; die Kugel drang unter dem Herzen in die Lunge und blieb in derselben stecken. Trotz der Verwundung hatte Geisler noch so viel Kraft, über die Straße zum Gendarmen-Kommando zu gehen, wo er zusammensank. In seinem Auskommen wird gewweifelt; der Zustand des verwundeten Mädchens ist ein ziemlich günstiger.“

Wäsche-Konfektion.

Herren-Gewenden pr. St. fl. 1, 1.40, 1.80, 2, 2.50 bis 3.
Herren-Unterhosen pr. St. v. fr. 70, 80, fl. 1, 1.40 bis 2.
Knaben-Gewenden pr. St. von fr. 60, 80, fl. 1 bis 1.50.
Frauen-Gewenden pr. St. v. fr. 70, 90, fl. 1, 2, 3, 4 bis 6.

Vorhänge-Appretur.

Einzig ohne Chlorkalk
4 Fenster 40 kr. Exklusive Ausbesserung, Ausführung innerhalb 6 Tagen.

Wäsche-Putzanstalt.

Blendend weiß und sehr steif,
Herren-Gewenden, schöner wie neu pr. St. 18 kr.
Krügen oder Handtüchern pr. St. 2 1/2 kr.
Ueberrahme auch von Frauen-Wäsche und Hauswäsche.
Ausführung innerhalb 6 Tagen.

Ausführliche Preiscurante über mein reichhaltiges Wäschelager auf Verlangen gratis zugesendet.
Wäsche-Fabrik v. ARMIN CSAKY, Budapest, Radialstrasse (Octogon) 63.

Die CHOCOLADE KÜFFERLE
wird bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Konstruktion mit minutiöser Sorgfalt erzeugt und kommt den besten ausländischen Chocoladen bei billigeren Preisen an Güte gleich.
Jedermann mag sich davon überzeugen, daß unsere Chocolade zu 1 fl. per halben Kilo der ausländischen zu 1 fl. 30 kr. vorzuziehen ist, daß unsere Sorten zu 1 fl. 50 kr. den ausländischen zu 1 fl. 80 kr. entsprechen und unsere Chocoladen zu 2 fl. 50 kr. den ausländischen zu 3 fl. und 3 fl. 60 kr. an Wohlgeschmack gleichkommen.

Glück auf nach Braunschweig.
Die 88. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie
48,000 Gewinne im Betrage von 9 Mill. 718,000 Mk.
ist eine vom Staate garantierte und cauffichtige und als die beste aller existierenden Lotterien anerkannte Institution. Diese Lotterie enthält Treffer von event.
450,000 resp. 300,000,
150,000, 100,000, 75,000,
2 à 50,000, 40,000, 6 à
30,000, 25,000, 2 à 20,000,
12 à 15,000, 12,000, 22 à
10,000, 2 à 8000, 4 à 6000,
62 à 5000, 6 à 4000, 107 à
3000, 313 à 2000, 623 à
1000 etc. Reichthum in Gold,
welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen müssen. Die Ziehung beginnt schon am
15. Januar 1880
zu welcher Originallosse empfehle:
ganze zu Ost. fl. 9.50 Kr.
halbe „ „ „ 4.75 „
viertel „ „ „ 2.40 „
achtel „ „ „ 1.20 „
J. J. v. r. diese Losse gegen vorläufige Einzahlung des Betrages in recondamit. Briefe, per Postanweisung oder Nachnahme und füge den amtlichen Plan gratis bei. Gens. erfolgt die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden Teilnehmer prompt und verschwiegen.
Wegen großer Anforderung bitte Bestellungen umgehend einzulassen, die täglich soweit der Vorrath reicht, auf's Sorgfältigste effectuirt werden.
Zu einem Glucks-Versuch ladet ein
Louis Königsdorf,
Haupt-Bureau:
Bank- und Wechsel-Geschäft
Braunschweig,
am Magnithor 8.
P. S. Alle durch andere Bankhäuser in langgedehnten Annoncen offerirten Lose werden auch durch mich zu denselben Preisen prompt zugesandt.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS
Sirop d'Hypophosphite de Chaux de Grimault & Cie., Pharmaciens à Paris.
Seit 12 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Reuschhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.
Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Raab, Bäderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15. In Pest bei Joseph v. Török, Köhlergasse Nr. 12. 3437

Die ungeheuren Verluste
welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik Goddridge Brothers and Comp. bei dem jüngsten bedeutenden Falliment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichen, bei allen Anstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbeln um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich abzuverkaufen.
Ich offerire demnach die vom obigen Hause bei mir kommissionirten wunderschönen
4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene
(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Zierde jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise von Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50). - Bestellungen effectuirt auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vorrätthigen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinsendung oder Nachnahme:
S. Hemmer,
Eisenbettenlager in Wien, Landstrasse, Gärtnergasse 18.
Insbesondere für den Herbst und Winter sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeheuer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen!!!
4000 Betten

CENTRIFUGAL-PUMPEN,
8- und 10-zöllig, sammt schmied- und gußeisernen Nöhren, Transmissionen und Antriebs-Riemern, Alles in vollkommen betriebsfähigem Zustande, billig zu verkaufen. Diese Gegenstände waren nur durch 6 Wochen gelegentlich der Entwässerungs-Arbeiten in Siegedin in Verwendung. 3740
Maschinen - Fabrik
der k. ung. Staatsbahnen,
Budapest, Steinbrucherstraße.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

600 Mark! zahle ich
dem, der beim Gebrauch von Dr. Garung's Mund- und Zahnwasser 6 Flacon 1 Mark = 60 kr. infl. Verpackung u. Gebrauchs-anweisung niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (4 Flacons für 1 fl. 80 kr.)
Alleiniger Versandt durch C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin. Niederlagen werden errichtet. Zur gefälligen Beachtung! Mein General-Depot bei Julius Gräß in Wien ist aufgehoben. 3850

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
GEHEIME und HAUT-
Kränkheiten
heilt bekanntlich jeden Gonorrhöenfuss, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordnirt täglich von 9-4 Uhr Königsgasse 82, Stof. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich. 3829

!! Fast umsonst!!
In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 42 Stück äußerst gediegene Britannia-Silber-Gegenstände für nur fl. 6.75, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst, abgegeben, und zwar:
6 St. vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silber, mit echt engl. Silberhohl-Ringen
6 „ feinste Gabeln, Britannia-Silber aus 1 St.
6 „ schwere Britannia-Silber-Gabeln, bester Qual.
1 „ massiver Britannia-Silber-Tappenschloß
6 „ schwerer Britannia-Silber-Mischschloß
6 „ Britannia-Silber-Messleger
6 „ englische Victoria-Tassen, feinst eifert.
2 „ eifertige Britannia-Silber-Tafelgläser.
1 „ Brit.-Silb. Salon-Fischgabeln, Silber.
1 „ Brit.-Silb. Theefleiser u. Hefelob. Griff.
Alle diese 42 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt erprobte Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach sojährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantiert wird.
Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die k. k. Herrsch.-ungar. Provinzen:
General-Depot der 1. engl. Britannia-Silber-Fabriken:
Blau & Kann,
Wien, I., Glisabethstraße Nr. 6.
Verandt prompt gegen Post-Nachnahme. Postporto für alle 42 Stück beträgt nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn 56 kr.
3872

Trunksucht
selbst die schwersten und ältesten Fälle heilt ich mit einem und einem Mittel mit und ohne ohne zu schaden. Herr Peter L. in Schachtholm (Schlesien) schreibt am 14. Nov. 1879:
„Vor ungefähr 3 Jahren ergriffen wir für Mittel gegen die Trunksucht, welches auch sofort gewirkt hat u. i. w. Was gegen Erlangung dieses ganz vorzüglichen Mittels wenden man sich mit vollem Vertrauen an Meinhold Heßhoff, Fabrikant in Dresden. 3887

500 Gulden
zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kathe's Zahnwasser, à Flaße 40 kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht (Verpackung 12 kr. extra) Joh. George Kathe, Hoflieferant, Wien, I., Negierungs-gasse 4, in Budapest bei Joh. v. Török, Apotheker. In Pápa bei J. Stern. 3684

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen sorglosen Familienvätern kann die schleunigste Befestigung der Prospektüre: Gratissollung aus Dr. Kiry's Naturheilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig verendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis u. franko nach allen Orten.

Esoben ist erschienen die zweite Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:
„Die geschwächte Manneskraft“
deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung von dem Spezialisten J. WEISZ,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hospital, Zubehör mehrerer Auszeichnungen.
Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen, indem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführl. Heilverfahren enthält.
Zu beziehen in der Ledbalmhausgasse des Verfassers: Budapest, Herrengasse 2, 1. Stof. Preis fl. 2.50.
3844

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. 1714
Zentrale für Oesterreich: WIEN, Opernring 8.
Zentrale für Ungarn: Budapest, Fr. Josephsplatz
Aktiva der Gesellschaft Pres. 62,319,518.—
Zahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1878 . . . 13,050,747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verräge und für Rückkäufe u. seit Bestehen der Gesellschaft (1878) mehr als . . . 86,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftperiode wurden bei der Gesellschaft für 54,736,050.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf . . . 899,457,175.—
steht. Prospekt und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Zentrale für Oesterreich und Ungarn.

Ueber Land & Meer
nur drei Mal vierteljährlich
bei allen Buchhandlungen und für M. 3. 50 bei allen Postanstalten.
hat seinen 22. Jahrgang begonnen.
Abonnementannahme zum Preis von 3283

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein tüchtiger Platz-Agent
wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 5717

Mit einigen tausend Gulden wünscht sich ein lediger intelligenter Kaufmann bei einem lukrativen Unternehmen zu betheiligen. Gefällige Anträge erbittet man unter „**Luzrativ Nr. 21**“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 5751

Als Erzieher wünscht ein seit 5 1/2 Jahren thätiger Pädagog, mit guten Zeugnissen versehen, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, unter bescheidenen Ansprüchen baldigt placirt zu werden. Geneigte Anträge sub „**Erzieher-1**“ an die Exp. 5752

akademischer Maler der gründlichen Unterricht im Freihandzeichnen ertheilt, hat noch einige Stunden zu vergeben. Offerte unter „**Zeichnenlehrer 77**“ an die Exp. 5719

Eine theoretische und praktische Klavierlehrerin hat noch 2 Stunden zu vergeben. Offerte sub „**Pianistin an die Exp.**“ 5724

Wo?
Im bürgerlichen Placirungs-Institut „**Annoucen - Bureau Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 3** in Budapest werden die vorzüglichsten **Lehr- und Erziehungskräfte, Commercialen und Landwirthschaftsbeamte** ferner:

- Inspektoren, Beamte, Maschinen-, Obermüller, Anseher, Bureau-Diener, Haushälterinnen, Kammerjungfern,** kurz **Stelleninhaber** aller Zweige werden besorgt und verjagt, **Kommissionen** aller Art angenommen und **gewissenhaft erledigt.** Dasselbst erhalten **anfordernde intelligente Stelleninhaber** bis zur **Placirung** gänzliche **Verpflegung**, als auch **Wohnung** für ein sehr **mäßiges Honorar.** 4647

Ein Zimmer, Neue Weltgasse, theilweise möblirt, angenehme Situation, zu vermieten. Referenzen gefordert und gegeben. Näh. in der Exp. 5754

Provisionsagenten werden zum Einkauf eines sehr leicht und reichlich erhältlichen Artikels auf dem Budapester Platz beschäftigt. Auskunft wird in der Administration d. Bl. abgegeben unter Chiffre „**S. 5702**“

Eine Trakt in der inneren Stadt, lebhafter Posten, Preis 150 fl. jährlich, i ständehalber billigt, sogleich abzulösen. Zu erfragen: Dessenwingsgasse Nr. 20, Thür 1, vormals Dreiherrzengasse bei J. Hans. 5750

Eine ältere Dame, gewesene Erzieherin, wünscht Unterricht in französischer und englischer Sprache, so wie im Klavier und Arbeiten, auch gegen ein unmöblirtes Zimmer zu ertheilen, als **Gesellschafterin** oder zur **Führung des Hausweins** zu einer älteren Dame oder Herrn zu gehen. Näh. in der Exp. 5553

Eine Greislerin u. Mehverschleiß auf der frequentesten Straße Budapests mit 30 bis 40 fl. Tageslohnung, ist Familienverhältnissen halber sofort oder am 1. Februar 1880 zu verkaufen. Näh. die Exp. 5554

Zu verpachten.
In **Miskolcz** Detemwargasse, wo die Haupt- und Wochenmärkte abgehalten werden, ist unter Nr. 2778 ein seit mehr als 50 Jahren in bestem **Renommée** stehendes **Wirthshaus** (mit dazugehörigem Weiderecht für 2 Stück Vieh) und **Greislerci**

mit den zugehörigen Stellagen und Vulten, mit mehreren Wohnungen, 2 Kellern, wovon ein großer Keller für Getränke, ein trockener für andere Waaren, einem guten Brunnen im Hofe und unweit des Hauses einem **großen Keller** mit Fassungsraum für über 200 Fässer und sehr schönem **Weinhaus**, vom 24. April t. J. auf ein oder mehrere Jahre **billig zu verpachten.** Nähere Auskunft in **Miskolcz** bei Herren **Brüder Klein**, **Produktenhändler**, **Zsolcaikapu** oder brieflich bei der **Eigentümerin** in **Budapest, Rosalia Brody** **Gochstraße 7.**

Ein in der **Galanteriebranche** versierter Kommiss, der fünf Jahre Deutschland bereiste, sucht passende **Stellung** unter „**B. 1853**“, an die Exp. 5705

Antrag.
Ein achtbarer Geschäftsmann der Provinz, bietet einer häuslichen Dame Herz und Hand, die sich eines schönen Landlebens zu erfreuen gedenkt; für strenge Distinction biete mein Ehrenwort. Näheres brieflich „**Glück auf dem Land**“ an die Exp. 5738

Coats ist stets vorrätig in **Eder's ältestem Seizmaterialgeschäfte, Franziskanerplatz 4,** Eingang beim Klavierlager. 5699

Egy intelligens ur ember, 35 éves, tanul kereskedő, ki több évökig egy első rendű vasgyárban mint kezelő tiszt volt alkalmazva, keres kiegészítő megfélelő alkalmazást; beszél magyarul, németül és tótul, szükség esetében 500-600 1000ftig biztosított adhat. Czim a kiadóhivatalban meg tudható. 5745

Ein gut gehendes **Verfahrensmittel** ist Umständen halber sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 5746

D'Arque's Haarfarbe-Zinktur zum färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 3, bei J. Magyar.** 54-8

Eine reizende Dame die Samstag Abends von der Dorotheagasse bis zur Karlskaserne zu Fuße ging und hier einen nach Altsitten bekehrten Wagon bestieg, wird von dem großen jungen Manne, der sie an das Blat aufmerksam machte, gebeten, unter Chiffre „**Künstler**“ an die Exp. bekannt zu geben, wenn und wo ein Wiedersehen möglich ist. 5747

Eine disinguirte Dame wünscht einige freie Stunden zu verwerten, indem sie sich zu gutem vierhändigen Klavierspiel empfiehlt. Anträge unter „**Musik**“ an die Exp. 5723

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzetiszínház. A Saint-Cyri Kiszasszonyok.
Vigjáték 5 felvonásban. Irta Dumas Sándor.
NER-SZÍNHÁZ. Grant kapitány gyermekei.
Nagy látványos színmű 10 képpben. Irta Jules Verne és R. D'Ennery.
A képek czimel:
1. A hajótörés.
2. A czápa mint postás.
3. A szórakozott tudós.
4. Az olutukói hegyszoros.
5. A hegyomlás.
6. A földindulás.
7. A valparézói esaprétkben.
8. Ausztráliai őserdő.
9. Az elhagyottak.
10. Nyílt tenger és a sarkvidéki napfény.

Deutsches Theater (Wollgasse).
Direktion: Robert Müller.
Die Gypsfigur.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Th. Daube.
Kustav Stöcker
Therese, seine Frau
Marie
Herr Koblhofer
Frau Koblhofer
Ballini
Agnes
Robert
Kurtz
Der Wirth
Korradjunt
Herr, seine Frau
Hanno
Klingheim
Gottie
Ein Bauernmädchen
Der Schulmeister
Hr. F. Müller
Hr. Neumann
Hr. Barth
Hr. Rosen
Hr. T. Müller
Frau Kler
Hr. Kormann
Hr. Barth
Hr. Hirsch
Hr. v. Lenor
Hr. Topolansky
Hr. Gzober
Hr. Richter
Hr. Pfaffenberg
Hr. Bärndorf
Hr. Paulmann

Hauptstadt. Redoute.
Dienstag, den 6. Januar 1880:
Zu Gunsten des **Central-Fröbel-Frauen-Vereins für Ungarn** und unter Mitwirkung des **Ersten Budapester Zither-Vereines** verbunden mit einer **Lombola**
Promenade = Concert
der k. k. Regiments-Kapelle **Baron Ruffevich**, Kapellmeister **Franz Lehar** und Nationalmusik **Bertes Lajos.**
Loge 4 fl., Logenst. 1 fl., Galleriest. 70kr.
Entrée 50 kr.
Ende nach Mitternacht.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Der **Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn.**

Für Bälle und Theater.
Elegante Damentolieten, von den größten Herrschaften abgelegt und sehr wenig benützt, alle in Paris verfertigt, aus dem schwersten Faile und Sammt in allen Farben und großer Auswahl zu haben bei
Tannenbaum Jakob,
Bahnerboulevard, neue Nr. 22, 3. Stiege, 1. St., Thür 22.
Ferner empfehle ich mich den hohen Herrschaften als Käufer wenig benützter Toiletten. 3806

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 3821
Tägliche Vorstellung im Salon.
Schönstes u. größtes Etablissement Budapest's für Familien.
Nur noch 5 Vorstellungen der weltberühmten **GODAJU**
Japanesen-Truppe.
Frl. Anna Burger, Frl. Katitza Tokay,
Wiener-Viederfängerin, ungarische Volksfängerin.
Aufstehen des Gesangs-Komiters
W. ZANGL,
Frl. Josephine Scherz, Kiss und Josa,
internat. Sängerin, Tänzerinnen.

Allgemein beliebte weiße, braune und schwarze
Ungarische Bartwiche
von **Victor Rojko,** 3701
Apotheker in **Ziffa-ujlat.**
Das P. T. Publikum wird, um sich vor Nachahmungen zu hüten, darauf aufmerksam gemacht nur **Victor Rojko's** Erzeugniß zu verlangen und ist jede Schachtel außen mit rother und im Innern des Deckels mit blauer Schrift mit dem Namen des Erzeugers versehen.
Dieses seit 60 Jahren im ganzen Lande geluchte und unzählige Mal als vorzüglich anerkannte Erzeugniß, übertrifft durch seine gute Wirkung jede gewünschte Erwartung, trodnet nie aus, reizt und bricht nicht die Schmirrbartthaare, sondern dient dem Wachstum und Ausbildung derselben. Preis einer großen Schachtel 35 fr., einer kleinen 20 fr.
Zu haben bei dem obgenannten alleinigen Erzeuger sowie bei den meisten Apothekern, Kaufleuten u. Friseurern. Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme des Quantums entsprechenden Rabatt. Bestellungen von 24 großen oder 36 kleinen Schachteln werden portofrei versendet.
Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Das bewährteste Mittel gegen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**
ist das auf 12 Ausstellungen prämirte
Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt,
welches vom Professor **Heller** der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof. **Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer** haben echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmaceut.) bei Schwachzuständen und Fehltränkheiten, bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**, ferner bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche empfohlen. 3835
Jos. Küfferle & Co.,
Budapest, Bahnergasse Nr. 13, Gattvancergasse Nr. 15
Ferner bei **Joseph Steden**, Ofen, Hauptgasse 30, **Fanta Karoly**, Badgasse „zum Strauß“ und bei den meisten Apothekern und Kaufleuten.
Malzextrakt-Chocolade zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 60 kr., 2 fl. und 3 fl. per 1/2 Kilo.

Geschäfts-Eröffnung.
Endesgefertigter (bisher Betheiligter der Firma **Ludwig Schwarz u Co.**) eröffnet am 15. Januar l. J.
Deák-gasse Nr. 7,
ein reichhaltiges Lager von **Seiden-, Sammt-, Spitzen-, Band- u. Weißwaren** und bittet das P. T. Damenpublikum von dieser Voranzeige gütigst Notiz nehmen zu wollen.
Sachachtungswoll
Koleman Schöffler. 3883

A. Schwarz Filiale: Badgasse Nr. 10,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Spiegeln** in Kuchholz-, Gold- und schwarzen Rahmen, **Ankleide-Spiegel**, **Delbrückbilder**, **Ampeln**, **Lampen**, **Luster**, **Photographie-Rahmen** und all in dieses Fach schlagende Artikel in **vorzüglichster Qualität** zu sehr **ermäßigten Preisen**. Reparaturen und Bestellungen werden **sorgfältigst ausgeführt.** 6453

Endesgefertigter erlaubt sich hiermit, seinen im 1. Stoß befindlichen
renovirten SPEISESAAL
für geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten, Dinners, Soupers zu den mäßigsten Preisen bestens anzupfehlen.
A. Stelner,
Hotel Erzherzog Stefan. 3710